

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

110. Jahrgang

Bezugspreis: für Leipzig und Umgeb. monatlich 1.20, vierteljährlich 3.50, für Abnehmer monatlich 1.25, durch weitere auswärtige Filialen des Postbezugs monatlich 1.75, vierteljährlich 5.—, durch die Post ins Ausland Deutschland monatlich 1.75, vierteljährlich 5.25 (auswärtige Postgebühren).
Gedruckung und Verlagsort: Johannstadt Nr. 3

Anzeigenpreis: für Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Zeile 30 Pf., 2. u. 3. Spalte 35 Pf.; für Leipzig u. Umgeb. im Ausland die Zeile 70 Pf., 2. u. 3. Spalte 75 Pf.; kleine Anzeigen die Zeile 25 Pf.; Beilagenanzeigen mit Placatdruck im Preise erhöht.
Beilagen: Gesamtanfrage Nr. 7.— das Kontenbuch, 10 Pf.; Einzelnummer 10 Pf. — Gesamt- und Beilagen 15 Pf.
Fernsprech-Nachricht Nr. 14492, 14493 und 14494

Nr 571

Donnerstag, den 9. November

1916

England über die Vernichtung von „U 41“

Der österr.-ung. Heeresbericht

Wien, 8. November. (Drahtbericht.) Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

Südlich und südöstlich des Sauruk-Passes wurden rumänische Angriffe abgelenkt. Bei Spini und südwestlich von Predeal drängten wir den Feind weiter zurück. Weiderseits der Bodza-Strasse sind wir wieder im Besitz aller unserer früheren Stellungen.

Nordwestlich von Loignes vermochten die Russen abermals etwas Raum zu gewinnen. Bei Tarsarow schoss ein österreichisch-ungarischer Flieger einen russischen Aereport-Doppeldecker ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Ruhe im Gorijschen hält an. An der Fleimstal-Front wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone im Colbricon-Gebiet und an der Boche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und zwei Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See

Am 7. November nachmittags haben feindliche Flieger auf die Städte Rovigno, Parenzo und Lissa Ruvoa Bomben geworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Eins derselben, Führer Leinischtschewski, wurde von unseren feindlichen Fliegern ab, der bei in hoher See befindlichen feindlichen Torpedofahrzeugen niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfern sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages warf ein feindlicher Flieger gleichfalls erfolglos Bomben bei Lmago ab. Eigene Seeflugzeuge bewarfen abends die militärischen Objekte von Vermigliano und Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.

Floottenkommando.

Ueberreichung der norwegischen Antwortnote

Wien, Christiania, 8. November. (Drahtbericht.) Die norwegische Antwortnote ist heute dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Der Schuß Bukarests im rumänischen Kronrat

(z.) Stockholm, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Im rumänischen Hauptquartier, südwestlich Jasso, fand ein verklärter Kronrat statt, an dem außer dem Ministerium die Heeresleitung, Iane Jonescu und fünf Cantacuzenu teilnahmen. Zwei Berichte der Front über die geringe Ergebnis seiner jüngsten Petersburger Mission. Nach dem Beschlusse des rumänischen Generalstabes wird der Schuß der Hauptstadt als ungenügend bezeichnet. Er könne die Verantwortung, zumal der französische Elab das Kommando übernommen habe, nicht tragen. — Folgende Resolutionen wurden angenommen: Der rumänische Generalstab macht seinen Einfluß dahin geltend, daß die Hauptstadt bis zur letzten Entscheidungsmöglichkeit gehalten wird. Falls sich die Verlegung des offiziellen Reglements als nötig erweisen sollte, ist hierzu Jasso auszuweichen. Das Parlament wird einseitig nicht einberufen. — Der Bestand des Kabinetts Brailianu bleibt der alte. Die Regierung wird ermächtigt, gegen die Quertreibereien gewisser Politiker gegen den Kriegszustand entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Enver Pascha über die Ergänzung der allgemeinen Wehrpflicht

Wien, Konstantinopel, 8. November. (Drahtbericht.) „Tanin“ veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers und Vizegeneralissimus Enver-Pascha über die Ausdehnung des aktiven Militärdienstes auf jene Leute, die die Leihkaufleute bezahlt haben. Enver-Pascha erklärt: Es ist einer der größten Vorteile, die die Türkei aus dem gegenwärtigen Kriege zieht, daß die Nation sich an den militärischen Geist gewöhnt hat. Bis jetzt glaubten die gebildeten und reichen Leute, daß Recht auf Wehrung erworben zu haben. Dank dem Kriege haben sich die meisten Vorstellungen dieser Art binnen kurzer Zeit geändert. Die jungen Männer, die in die Armee eintreten, gewöhnen sich an das militärische Leben, machen sich um die Heiligkeit der Pflichterfüllung betraut und tauchen in der Allgemeinheit unter. — Der Minister erhebt sofort die Wichtigkeit der Wehrpflicht und hebt hervor, daß die Organisation und Vorbereitung der Jugend die Lücken ausfülle, die die häusliche Schulerziehung und der Charakter gelassen haben, und jeden Jüngling dafür empfänglich machen, mit Freuden zu den Fahnen zu eilen. Schließlich erklärt der Minister, daß die Regierung die geeigneten

Maßnahmen ergreifen werde, damit die Durchführung des neuen Gesetzes keine wirtschaftliche Krise herbeiführe, und eine hinreichende Frist gewährt werde, damit die zu den Waffen Berufenen ihre Angelegenheiten erledigen können.

Beredtes Schweigen

Die englische Admiralität und der neue Baralongfall
Wien, London, 8. November. (Drahtbericht.) Die Admiralität gibt folgendes bekannt:

Die deutsche Presse sucht Kapital aus der Erzählung zu schlagen, die sie als zweiten Baralongfall bezeichnet. Einestheils ist dabei vermutlich beabsichtigt, wieder einmal die öffentliche Meinung Amerikas gegen England aufzureizen, andererseits Gründe für den „uneingeschränkten“ U-Bootkrieg zu schaffen. Die Tatsachen sind ganz klar. Am Morgen des 24. September 1915 war im westlichen Teile des Kanals „U 41“ damit beschäftigt, ein englisches Handelschiff zu versenken. Während es dies tat, näherte sich ein zum Hilfschiff der Flotte umgewandelter und ausgerüsteter Handelsdampfer dem Unterseeboot und dem sinkenden Handelschiff. Sein Charakter wurde nicht sogleich erkannt, und damit das Unterseeboot nicht untertauchte, bevor der Hilfskreuzer in Schußweite war, hielten dieser eine neutrale Flagge — eine vollkommen legitime Kriegsflagge. Als er in Schußweite war, hielten er die Kriegsflagge, wie es von allen englischen Kriegsschiffen verlangt wird. Er feuerte auf das Unterseeboot und versenkte es. Die unmittelbare Sorge des Kommandanten war, die Mannschaft des durch das U-Boot versenkten englischen Handelsdampfers zu retten, die gezwungen war, 50 Meilen vom nächsten Hafen entfernt, in die Boote zu gehen. Als dies getan war, näherte sich das Hilfschiff einem der Boote des gesunkenen Dampfers, das zertrümmert lag und in das zwei Ueberlebende von der Mannschaft des Unterseebootes geklettert waren. Diese wurden gerettet, aber nach ihren Opfern. Der Gebrauch einer neutralen Flagge, um auf Schußweite sich dem Feinde zu nähern, ist ein anerkanntes Verfahren des Seekrieges, und ist von den Deutschen selbst in diesem Kriege oft angewendet worden. Die „Mühe“ zum Beispiel scherte sich ihre Opfer meist auf diese Weise. Es ist schwer zu glauben, daß irgendjemand außer einem Deutschen auf diese Tatsache eine Anklage der „Brutalität“ gründen würde, weil zuerst englische und nicht deutsche Ueberlebende innerhalb fünf Minuten gerettet wurden.

Die ganze Anschuldigung bietet ein sehr treffendes Beispiel für die typische deutsche Sinnensart. Für die Deutschen besteht keine gegenseitige Verpflichtung, jede Ueberlieferung oder Kriegslist seitens der Deutschen ist legitim, alles wird als legitim angesehen, wenn es gegen die Deutschen geht. Die Behauptung, daß die Admiralität den Befehl gegeben habe, daß Ueberlebende von in Not befindlichen deutschen Unterseebooten nicht gerettet werden sollen, ist eine unbedingte Lüge und wurde ausdrücklich widerlegt in der Note der englischen Regierung über den Baralong-Fall vom 25. Februar 1916.

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die englische Admiralität bestreitet von allen deutscherseits mitgeteilten Tatsachen nur eine einzige, sie behauptet, daß das englische Kriegsschiff das deutsche U-Boot nicht bei wehender amerikanischer Flagge, sondern unter englischer Flagge beschossen und versenkt hat. Abgesehen hieron bestätigt also die englische Admiralität den deutschen Bericht Punkt für Punkt durch beredtes Schweigen. Damit ist unbestritten festgestellt: Das Boot mit den beiden Ueberlebenden wurde absichtlich von dem englischen Kriegsschiff überfahren, um so die letzten Zeugen hinwegzurufen. Die beiden Ueberlebenden wurden, als dies nicht gelang, erbarungslos und ohne Hilfeleistung für den Schwerverwundeten in einem kleinen köhlerartigen Versteck eingesperrt, den Schwerverletzten warf man mit noch offenen Wunden ins Gefängnis. Alles tat man, um ihn an seinen Wunden sterben zu lassen. Seine Auslieferung nach der Schweiz verweigerte man trotz der Bestürzung durch die Schweizer Vertretungskommission. Man bereitete alle Versuche des Mißhandelns, über die amerikanische Botschaft in London an die deutsche Regierung zu berichten.

Angesichts dieser nahezu vollen Befestigung des deutschen Berichts kann die englische Admiralität nicht verlangen, daß man dem deutschen Bericht in dem einen Punkte, den die Admiralität als falsch hinzustellen versucht, den Glauben verleiht. Es war selbstverständlich zu erwarten, daß der Mißbrauch der amerikanischen Flagge zu einer der grauenvollsten Taten der Seekriegsgeschichte von der englischen Admiralität nicht zugegeben werden würde. Trotzdem bleibt der deutsche Bericht auch in diesem Punkte wahr, und dieser neue „Baralong“-Fall bestätigt erneut, daß ein Befehl der Admiralität besteht, wonach Ueberlebende deutscher U-Boote nicht gerettet zu werden brauchen. Die englische Note vom 25. Februar 1916 hat dies nicht widerlegt, sondern nur bestritten, aber auch dies zu bestreiten, ist nur englischer Heuchelei möglich.

Kiederlage der Entente in Spanien?

(z.) Genf, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die radikale Presse in Paris bringt Madrid Meldungen, die Stellung des Ministerpräsidenten Romanones wäre wankend geworden. Die ungeschickte Propaganda gewisser Ententisten unter Führung von Melgualdes und Moore hat nur erreicht, die Deutschen zu ermutigen. Die Sturmjungen im spanischen Parlament seien für die Entente höchst unerfreulich gewesen.

(z.) Von der Schweizer Grenze, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Das „Vernier Tagblatt“ meldet aus Madrid: Eine Gruppe von Anarchisten in Barcelona hatte den Plan, das spanische Parlamentsgebäude in die Luft zu sprengen. Die Polizei entdeckte den Plan und bereitete ihn. Der Anschlag sollte einen Protest gegen die Entente und gegen die Kriegsgewinne gewisser Firmen darstellen.

Das Königreich Polen und unsere Feinde

P. R. Als Jar Alexander II. im Jahre 1867 Napoleon III. in Paris besuchte, tief ihm der spätere französische Ministerpräsident Floquet auf offener Straße die Worte zu: „Vive la Pologne, Monsieur!“ Diesem Worte, das Napoleon in arge Verlegenheit gegen seinen kaiserlichen Gast brachte, jubelte damals ganz Paris zu: hatte doch Floquet mit seinem berühmten gewordenen Jurist den Gefühlen Ausdruck gegeben, die in jenen Jahren alle gebildeten Franzosen bewegten: Begeisterung für die Polen, die in unerhörten Kraftanstrengungen den Verlust gemacht hatten, die Fremdherrschaft abzuschütteln. Abseu gegen die Russen, die diese Veruche blutig niedergeworfen und unter den Kämpfern für die Freiheit ihres Vaterlandes mit der Angel und dem Galgen aufs furchterlichste gehaust hatten. Die Wiederherstellung des Königreichs Polen, die Befreiung der tapferen, ritterlichen und künstlerisch hoch begabten Nation, für die ganz Frankreich schwärmte, war damals eine Lieblingsidee, für die alle Franzosen sich begeisterten.

Die Zeiten änderten sich allmählich: schon als Floquet 1888 Ministerpräsident werden wollte, mußte er vorher durch einen Blügang zum russischen Botschafter sich Absolution von Petersburg für sein unbedachtes Wort von 1867 verschaffen. Und je fester die russisch-französische Freundschaft wurde, um so mehr schwand in Paris das Interesse für die Polen, in denen Napoleon I. der sie befreite, seine natürlichen Bundesgenossen gegen Rußland gesehen hatte. Jetzt war die Regierung der französischen Republik mit der des Jaren verbündet; und diesem Bündnis opferte man die romantische Schwärmerie von ehemals: von jetzt ab kam für Paris Polen nur noch als Aufmarschgebiet der russischen Armeen gegen Deutschland in Betracht.

Nur so ist es erklärlich, daß die Proklamation des Königreichs Polen gerade in Frankreich, das ehemals die größten Sympathien für ein freies Polen aufbrachte, am leidenschaftlichsten verurteilt wird. Man empfindet die Tatsache im höchsten Grade als peinlich, daß die Zentralmächte, die man andauernd als die schlimmsten Feinde jedes gefunden Fortschrittes im Völkerverleben hingestellt hat, einer Nation, deren Gebiet sie mit Waffengewalt erobert haben, die Freiheit geben, und um diesen unangenehmen Eindruck einigermaßen abzuschwächen, beschwört man die Polen, für die man praktisch bisher nichts getan hat, auf den Sieg der Entente und Rußlands Grotzum zu hoffen. „Polen wird versterben“, schreibt der frühere Minister Diction im „Dettis Journal“, „daß seine Unterwerfung unter das Joch Preußens Selbstmord bedeutet.“ Und im „Echo de Paris“ heißt es: „Deutschland braucht eine Helotenrasse. Deshalb macht es aus den Polen „Unterthanen des preussischen Königs.“ Daß das Manifest der beiden Kaiser gerade das Gegenteil bedeutet: nicht die Knechtung eines freien, sondern die Befreiung eines geknechteten Volkes, läßt die französische Presse — die, nach der Gleichartigkeit ihrer Stellungnahme zu urteilen, anscheinend sehr scharfe Anweisungen von der Zensur bekommen hat — völlig unbeachtet. Für sie ist — so die „Humanität“ — die ganze Sache ein Verweissungsfreud des Kaisers, der, da die deutschen Kräfte ihrer Erschöpfung entgegengehen, nicht mehr weiß, wo er Soldaten hernehmen soll.“ In ganz ähnlichem Sinn spricht sich die italienische Presse aus, die ebenfalls von den Polen erwartet, daß sie das „plumpe Manöver“ der Deutschen durchschauen, und ihnen in anderen Falle — den der „Corriere della Sera“ anscheinend fürchtet — die Feindschaft der Entente androht.

Die Entente sagt man zweifellos die Sache in England auf. Hier überwiegt die hable Ueberzeugung, daß es den Mittelmächten gelingen könnte, die Polen auf ihre Seite zu bringen und dadurch einen militärisch nicht unwichtigen Bundesgenossen zu gewinnen. Die „Westminster Gazette“ spricht von einer Willen polnischer Truppen, die man zum Kampf gegen Rußland aufzustellen hofft, und nennt „einen derartig verwirrten Plan nicht denkbar“. Im ganzen scheint die Meinung zu überwiegen, daß die Unabhängigkeitserklärung Polens ein geschickter deutscher Schachzug ist, der für die Entente höchst unbequem werden kann.

Ueber die Aeußerungen der russischen Presse, die ja bei weitem am interessantesten sind, liegt bei Niederschrift dieser Zeilen im Wortlaut noch nichts vor. Nach einer Meldung der aktischen russischen Telegraphen-Agentur laufen sie im wesentlichen darauf hinaus, daß man den Polen einzureden versucht, daß nur in einem Siege Rußlands das wahre Heil der polnischen Nation liege. Denn die Mittelmächte würden nur einen lediglich scheinbar unabhängigen polnischen Teilstaat schaffen: ein freies Rußland aber würde ganz Polen vereinen — das russische, preussische und österreichische — und ihm die wahre Freiheit geben. Wir glauben nicht, daß die Regierung des Jaren damit einen großen Eindruck auf ihre ehemaligen Unterthanen machen wird, selbst wenn — wie der „Matin“ meldet — eine russische Proklamation mit weitgehenden Zugeständnissen an Polen unmittelbar bevorsteht. Schon so oft hat man in Petersburg, wenn man in Hof war, Versprechungen gemacht, und schon so oft, wenn man wieder fest im Sattel sah, alle Schwüre gebrochen. Das haben die Juden erfahren, das haben die Finnen gespürt: das wissen wohl auch die Polen. Im übrigen entrüstet man sich in Rußland über unsere angebliche Barbarei. Unterthanen des Jaren zum Kampfe gegen ihren rechtmäßigen Herrscher zu zwingen. Daß man selbst die österreichischen Gefangenen italienischer Junge nach Italien sandte, damit sie mithelfen sollten, Trent und Triest zu erlösen, scheint man in Rußland vergessen zu haben.

Uns Deutsche können diese Aeußerungen der feindlichen Presse sehr kalt lassen. Die Tatsache bleibt doch bestehen, daß das erste positive Ergebnis dieses Krieges die Befreiung eines Volkes durch unsere Waffen ist: die Wiederaufrichtung eines

Staates, der dadurch nicht nur für den Augenblick zu unserem Bundesgenossen im Kampf gegen den gemeinsamen russischen Feind wird, sondern hoffentlich auch zum dauernden Freund unseres Reiches. Das vom deutschen Standpunkt aus, vor allem in Rücksicht auf die polnischen Gebietsteile des Reiches, sehr ernste Bedenken zu überwinden waren, wird niemand verkennen. Aber alle großen historischen Ereignisse kommen nur trotz schwerer Bedenken zustande; und wir freuen uns, daß unsere Regierung den Mut und die Stärke gefunden hat, über diese Bedenken hinweg zur Tat zu schreiten.

Die Behandlung der Polenfrage Eine offiziöse Mahnung

(Z.) Köln, 8. November. (Eig. Drahtbericht.) Aus Berlin wird der Köln. Ztg. über die Behandlung der Polenfrage gemeldet: Fragen, wie die namentlich hoffentlich gut gelöste, müssen in der Beratung höchst behutsam angefaßt werden, und je sicherer die verhandelnden Parteien sein werden, daß ihre Vorschläge, Bedenken und Einwände nicht in die Öffentlichkeit kommen, desto erpichtlicher kann gearbeitet werden. Was immer die deutsche Presse in bezug auf Verbesserung des Verständnisses der Regierung für ihre Aufgabe und Modernisierung und der Stellung der leitenden Beamten zur Presse noch zu wünschen hat, die Polenfrage ist kein Schulfall, an dem eine fehlerhafte Behandlung der Presse ausgezeichnet werden könnte. Es wäre ein schwerer politischer Fehler gewesen, die in der Sache liegenden Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und die von der politischen Seite der Sache nicht zu trennenden militärischen Gesichtspunkte mitten im Kriege öffentlich zu besprechen. Was die Bemerkung eines Blattes anbelangt, das preussische Staatsministerien sei in der Angelegenheit nicht gehört worden, so trifft das daneben. Wie ich erfahre, hat sich das preussische Staatsministerium eingehend mit dieser Frage beschäftigt.

Eine weitere Polendeputation beim Reichskanzler

(W.) Warschau, 8. November. (Drahtbericht.) Am 1. November empfing der Reichskanzler den Rechtsanwalt Mahowicki, den Schriftsteller Studnicki und den Professor Humnicki. Nach der Vorstellung ergriß Mahowicki das Wort zu folgender Ansprache:

Wir sind sehr glücklich, daß wir die Gelegenheit erhalten haben, mit Ew. Exzellenz persönlich zu sprechen. Wir können Ihnen deshalb unseren höchsten Dank aussprechen, daß die verbündeten Armeen und besonders die deutsche Armee unser Vaterland von dem russischen Joch befreit haben. Jetzt ist es unser Wille, zusammen mit den Zentralmächten gegen Rußland zu kämpfen und schon jetzt mit unseren Kräften den zukünftigen polnischen Staat zu ermitteln und zu organisieren. Wir haben die Hoffnung, daß das Deutsche Reich uns zu diesen Taten verhelfen wird, damit der zukünftige polnische Staat stark genug wird, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Väter, die, wie wir meinen, auch unsere Bundesgenossen sein werden.

Der Reichskanzler teilte den Herren die Eröffnungen mit, die er der ersten Deputation machte. In der Einleitung bemerkte er: Es ist mir eine Freude, nachdem ich vor wenigen Tagen eine Anzahl anderer polnischer Herren empfangen habe, auch Sie hier begrüßen zu können. Es ist mir bekannt, daß Sie die historischen Notwendigkeiten, die den Anstoß Polens an die Zentralmächte fordern, erkannt und diesen Gedanken mit Unerbittlichkeit vertreten haben.

Bezugnehmend auf die Kundgebung des Klubs der Anhänger des polnischen Staatswesens zur rumänischen Kriegserklärung und das an den Reichspräsidenten gerichtete Begrüßungsgramm fügte er hinzu, daß er in den Herren tapfere Vorkämpfer für die gemeinsame Sache und Mitarbeiter an der bevorstehenden schweren Aufgabe erblicke, auf deren verständnisvolle Mitarbeit er rechne.

Die galizischen Polen

(Z.) Wien, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Der Minister für Galizien Dobrinski reist morgen nach Krakau ab, wo am Sonntag sämtliche polnischen Parteien in einer Sonderführung über die mit den letzten Ereignissen in Zusammenhang stehenden nationalen Fragen beraten werden. Weiter findet am Sonntag eine Plenarsitzung des Klubs der polnischen Reichsratsmitglieder statt, an der auch polnische Mitglieder des galizischen Landtages und Herrenhauses und des Obersten polnischen Nationalkomitees teilnehmen werden.

Hervé über Polen: Der härteste Schlag!

(Z.) Genf, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Hervé erklärt im „Le Victoire“, die Auslösung Polens zum Königreich wäre der härteste Schlag, der den Östlichen Verbündeten hätte treffen können. Hervé ist offenbar nicht von den wütenden Anklagen der Regierungspresse überzeugt worden, die behauptet, das polnische Volk habe gar keinen Anteil an dem politischen Ereignis, und die Mittelmächte drängen ihm gewaltsam ein Königtum auf. Hervé hält es für sicher, daß Polen den Mittelmächten mindestens eine Million

Soldaten und eine halbe Million Kriegsarbeiter stellen werde. Rußland müsse den Plan durch ein Gegenmaßmaß zu vereiteln suchen. Der Blerverband müsse dafür feierliche Garantien leisten, sonst sei alles verloren.

(Z.) Von der Schweizer Grenze, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Aus Paris wird gemeldet, daß der Abg. Varanne dem Ministerpräsidenten mitteilte, er werde in einer der nächsten Sitzungen die Regierung über die Unabhängigkeitserklärung Polens durch die Zentralmächte interpellieren. Er wüßte von der Regierung Auskunft zu erhalten, welche Maßnahmen die Alliierten zu ergreifen gedenken, um den „Sich der Deutschen und Oesterreicher zu parieren“.

Der Protest der Ukrainer

(W.) Wien, 8. November. (Drahtbericht.) Den Wählern zufolge fand gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Romanjuk, als Alterspräsidenten, eine Vollversammlung der ukrainischen parlamentarischen Vertretung statt, an der sämtliche Mitglieder des Reichsratsklubs sowie des Herrenhauses teilnahmen. Der Vorsitzende gab die Demission der Präsidien des ukrainischen Reichsratsklubs und des ukrainischen nationalen Rates bekannt, die in Folge der angekündigten Sonderstellung Galiziens erfolgt sei. Hierauf erstattete der Abgeordnete Lewicki einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen mit der Regierung. Nach einer den ganzen Tag währenden lebhaften Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in der es nach einem geschichtlichen Ueberblick über den Anfall Galiziens an die habsburgische Monarchie heißt:

Die angekündigte Sonderstellung Galiziens verleiht aufs Beste die historischen sowie die bereits erworbenen Rechte des ukrainischen Volkes und liefert das vierterdritte Volk des Staates der unbeschränkten Herrschaft seines nationalen Gegners aus. Die ukrainische Nation wird die Sonderstellung Galiziens unter polnischer Herrschaft nie anerkennen und wird auf das Recht der Selbstverwaltung des nationalen Territoriums sowie auf die Bildung eines besonderen ukrainischen Kronlandes im Rahmen Oesterreichs nie verzichten.

Unbequemlichkeiten für Lloyd George

(W.) Amsterdam, 8. November. (Drahtbericht.) Wie einem hiesigen Blatte aus London gemeldet wird, erklärte Ramsay MacDonald vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung, daß alle, die jetzt auf den Schlachtfeldern in Frankreich und Belgien fallen, umsonst sterben.

Westen fragte Duthwaite (lib.) im Unterhause, ob alle Alliierten gleichmäßig zur Gesamttruppenmacht beitragen. Lloyd George antwortete, es sei unerwünscht, darüber Ausschlässe zu geben. Duthwaite begnügte sich damit nicht, sondern stand nochmals auf, und es erschollen von allen Seiten Protestrufe. Man rief: „Stehen bleiben; wir brauchen hier keine Deutschenfreunde!“ Oberst Craig (Unionist) fragte, ob es nicht möglich sei, daß Fragen verbunden werden, die offenbar bedeuten, Schwierigkeiten zwischen den Alliierten hervorzuheben. Der Sprecher erklärte, er würde das gern zur Regel machen, wenn das Haus einen derartigen Antrag annähme. Er habe nichts dagegen, daß die Mitglieder des Hauses ihre Meinungen zum besten geben, könne aber nicht zulassen, daß die Verhandlungen gestört werden. — Hierauf fragte Duthwaite, ob das Kriegsamt Nord-Deutschland gewisse Informationen gegeben habe.

Von radikaler und konservativer Seite wurde wegen der Ereignisse in Athen an auswärtigen Ämte Kritik geübt. Es wurde der Wunsch nach kräftigeren Maßnahmen gegen die Deutschen in Griechenland geäußert. Einige Abgeordnete verlangten, daß die Alliierten endgültig mit König Konstantin brechen sollten. Lord Robert Cecil erklärte, daß die Alliierten energische Schritte tun würden, um zu verhindern, daß die griechischen „Patrioten“, die sich der Saloniker Bewegung anschließen, auf Schwierigkeiten stoßen. Im allgemeinen hätten die Regierungen der Alliierten keine Ursache zur Unzufriedenheit über die Art, wie die griechische Regierung ihren Verpflichtungen nachkomme.

Die Lage in Mazedonien

(Z.) Sofia, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Ueber die bulgarische Kriegslage wird hier bekanntgegeben, daß an der mazedonischen Front verhältnismäßige Ruhe herrsche, seitdem der Angriff der Engländer an der Strumafront unser großen Opfern mißlang. Die Franzosen und Serben sind nicht imstande, die bulgarische Linie südlich von Monastir zu durchbrechen. Sarail erleidet einen vollen Mißerfolg. Von der serbischen Armee ist kaum ein Drüffel übriggeblieben. Die Truppe der Franzosen sind ungeheuer. — Die französisch-serbischen Angriffe begannen am 6. Oktober beim Dorfe Skochbitz — heute, nach einem Monat heftiger Kämpfe, hat die feindliche Front keinerlei günstige Veränderung aufzuweisen.

Zusammenkunft Sofres mit Cadorna

(Z.) Köln, 8. November. (Eig. Drahtbericht.) Von der Schweizer Grenze wird der Köln. Ztg. berichtet: Die Hauptquartier meldet: Der Oberbefehlshaber der französischen Armeen und der Generalstabschef der italienischen Heere hatten am 7. November eine Zusammenkunft in St. Michel de Marianne im Departement Savoien.

Ämtliche Auskunft über Kriegsverordnungen

Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung noch kurz vor Erschließung ein interessantes Geheiß verabschiedet, das vom Abg. Schiffer angeregt worden war. Danach sollen Ämterstellen bezeichnet werden, die die Pflicht — nicht nur das Recht! — haben, auf Verlangen Auskunft zu erteilen, ob eine beabsichtigte Handlung einer Kriegsverordnung widerspricht. Die Auskunft soll schriftlich oder gedruckt erteilt werden, nicht mündlich, also namentlich nicht durch Fernsprecher. Dagegen wird der Telegraph, entsprechend dem Bedürfnisse des Verkehrs nach Schleunigkeit, eine große Rolle zu spielen haben. Die Auskunft soll für den, der sich nach ihr richtet, Straffreiheit bewirken. Dem Juristen springt sofort in die Augen, daß hier ein ganz neuer Gedanke in unser Rechtsleben eingeführt werden soll. Der Satz, daß Unkenntnis oder Mißverständnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, soll für den Fall durchbrochen werden, daß die Behörde eine entsprechende Auskunft erteilt hat. War diese irrig, soll der Irrtum nicht zu Lasten des Trägers gehen.

Die Regierung hat sich bisher dem Gesehentwurf gegenüber sehr zurückhaltend gezeigt, und es ist offen zuzugeben, daß er so manche, von alters her eingewurzelte bürokratische Begriffe über den Haufen wirft. Trotdem ist zu hoffen, daß die Regierung die schwere Verantwortung scheuen wird, den Entwurf abzulehnen. Denn er erfüllt ein tiefgehendes Bedürfnis, das sich aus der Kriegszeit heraus entwickelt hat. Man bedenke, daß schon jetzt an tausend Bundesratsverordnungen erlassen sind und mehr als 3000 Verordnungen der Einzelregierungen. Von den Anordnungen der Gemeinden und sonstigen Verwaltungsbehörden ganz abgesehen. Nicht immer — dies ist sehr vorfichtig gesagt — ist es in der Eile gelungen, dem Verordnungsrechte die nötige Klarheit und Unzweideutigkeit zu geben! Die Menge der Verordnungen von Staatsbürgern, die ein Gebot oder Verbot übertraten, ohne es zu kennen, ist außerordentlich groß. Scherzhaft aber-treibend hat man gesagt: es gebe wenig Zeitgenossen, die nicht beinahe täglich eine strafbare Handlung begehen! Noch schlimmer ist die Behinderung des Verkehrs durch das Gefühl der Unsicherheit. Insbesondere der Kaufmann sieht ständig das Damoklesschwert der Strafe über sich schweben. Der Deutsche Handelsstab bezeichnete schon im August die betrieblenden Zustände als „schlechthin unerträglich“.

Bei den Kriegsverordnungen ist gewiß nur sparsam die Frage „vom Rechte, das mit uns geboren ist“. Sie nicht zu kennen oder mißzuverstehen, gereicht somit selten zum Vorwurfe. Selbst die Befragung eines „Rechtsgelehrten“ führt kaum zur gewünschten Aufklärung. Somit muß der Staat selbst, der das Recht schafft, verantwortliche Auskunft geben. Wiederrum soll dem Staate eine neue, schier unübersehbare Aufgabe übertragen werden. Aber er wird sich ihr nicht entziehen können, und zwar um des Rechtes willen, dessen berufener Hüter er ist. Daß die Durchführung des Gesetzes außerordentliche Schwierigkeiten bieten würde, wird kein Einsichtiger verkennen. Aber sie sind nicht unüberwindlich. Neue Zeiten, neue Ziele!

Die russischen Arbeiter und die Teuerung

(Z.) Stockholm, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die täglich sich zuspitzenden Schwierigkeiten in der Versorgungsfrage Rußlands drängen nach übereinstimmender Auffassung aller politischen Kreise mit einer unheimlichen Schnelligkeit zu einer Explosion. Die Führer der Arbeitergruppen im Kriegs-industriekomitee veröffentlichen anlässlich der mehrfach geschilberten ersten Unruhen in den russischen Hauptstädten einen Aufruf, der lautet:

Wir hören täglich, daß in Petersburg die Arbeiter Pfländerungen und Zerstörungen vornehmen, täglich sollen Fabriken einfliegen und Explosionen sich ereignen. Aus Moskau melden andere Gerüchte, alles stehe im heimlichen auf der Lauer; die Behörden vermehren die Erhebung nicht mehr Herr zu werden, da die Polizei und das Militär den Dienst verweigern. In Charkow herrscht ebenfalls ebenfalls Revolution. Die Arbeiter mögen sich um diese Gerüchte nicht kümmern. Sie werden als Mittel zur Aufreißung des Volkes von einer dunklen Elite verbreitet, die schon oftmals in der russischen Geschichte eine verberberliche Rolle spielte, wenn es die Unterdrückung des Volkes galt. Es ist wahr, in der Arbeitermasse ist eine riesige Menge Zündstoff angehäuft, ein Funke, und alles fliegt auf, aber durch einen Auffstand würde das Proletariat seinen Unterdruckern in die Hände arbeiten. Arbeiter, duldet nicht das Treiben der Kockpille! Sie wollen euch nur jeder Selbständigkeit berauben und euch vernichten!

Dieser Aufruf läßt mit größter Deutlichkeit erkennen, was schon in der Budgetkommission der Duma angedeutet wurde, daß die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt den Eindruck erweckten, daß gewisse Regierungskreise in der Arbeitermasse angeblich eine Explosion wünschten. Die Gründe sind leicht zu erkennen.

* Der österreichische Lebensmittelminister. Nach einer Meldung der Wiener Ztg. hat Hr. v. Beckh nach einer längeren Konferenz mit Dr. Korbner die Berufung als Leiter des Verproviantierungsamtes abgelehnt.

Musik

Konzert der Leipziger Singakademie. So geschieht an sich zur Durchführung des Gedankens „Durch Kampf zum Sieg“ die von viel Sachkenntnis zeugende Auswahl der einzelnen aus Oratorien und Einzelwerken entnommenen Chöre und Soli getroffen und die Zusammenstellung des Programms vorgenommen worden war, so wenig ließ sich vor rein künstlerischen Standpunkt aus eine derartige Anordnung einer Anzahl aus dem Zusammenhang herausgerissener Stücke musikalisch verschiedener Werke billigen. Zudem müßte man sich an Stelle des Orchesters mit Orgel und Fagott begnügen. Die Aufführung selbst nahm unter Herrn Musikdirektor Gustav Wohlgenuths umsichtiger, zielbewusster Leitung einen überaus lobenswerten Verlauf. Unter sorgfältiger Berücksichtigung und weiser Beobachtung aller Vortragszeichen ward durchgängig ein lebendiges und großartiges, glücklich durchgeführte Steigerungen in Tempo und Dynamik gehalten. Die Singakademie leistete ihrem Spiritus rector treue Gesehigkeit, ging unmittelbar auf dessen künstlerische Absichten lebendvoll ein und zeigte sich der ihr gestellten Aufgabe durchaus gewachsen. Kluglich ganz wunderbar geriet vor allem der Frauenchor aus Jünkers „Luther“. Lediglich sicher, klar und plastisch und mit nicht weniger Empfinden ward die ihm vorangehende Frage „Meine Seele wartet auf den Herrn“ vom gemischten Chor dargeboten. Durch jartestes, in dem einzelnen Stimmgruppen sein ausgeglichenes Piano — ein Präludium für die Leistungen eines Chores — zeichneten sich die beiden Chöre aus Klugherbs „Judith“ aus. Feine Herausarbeitung der einzelnen Töne der Orchesterpartien Dichtung „Miriams Siegesgesang“ war auch der einbruchsvollen Wiedergabe der Schubertischen Trude Liebmann mit einem Teil des Erfolgs darf hier Fräulein Trude Liebmann mit Recht für sich in Anspruch nehmen. Mit viel Verständnis und musikalischem Geschmaack wählte die Chemnitzer Sängerin mit Hilfe ihrer bewährten, wohlgeübten Sopranstimme und eines gesund-natürlichen Empfindens die ihr zugewiesene Aufgabe an diesem Abend, von einigen kleinen Intonationsschwankungen abgesehen, erfolgreich zu lösen. Nur bei Behandlung der Endklimaxen hätte der große Raum der Thomastische noch mehr Berücksichtigung finden sollen. Einen außerordentlichen Kunstgenuss verbankte die jährlich erscheinende Jubelerschall Herrn Kammerfänger Alfred Kase. Der treffliche Sänger und Künstler, der wie wenige die ihm in reichem Maße zu Gebote stehenden stimmlichen Mittel zu verwerten weiß, fand für die verschiedenen in den Solopartien enthaltenen Gesangsüberlegungen nachdenk-

Ausdruck. Mit profunder Tongebung und herbewogender Innigkeit des Empfindens sang er vor allem das Solo in Wohlgenuths „Dem Andenken der gefallenen Helden“. In Orgel und Fagott erklangen dem Leiter der Aufführung in Herrn Organist May Fest und Fräulein Elisabeth Philipp treue Mitarbeiter, die viel zur Verstärkung und Vertiefung der Wirkung mit beitrugen. Curt Hermann.

Tanzabend von Rita Sacchetto. Aphrodité geht in Sock und Slip. Weltlich irrte der neuzeitliche Geschmaack von dem edlen Frauentypus eines Elyan, Giorgione, Velasquez, oder wenn man lieber will Galambourough, Reynolds, Velin, oder auch Mignard, Ingres und — nicht zu vergessen — Schönlin. Viele von der Natur hart bedachte Weiblein machen Lustjagde aus der Not eine Tugend und lassen ihre andere Unzulänglichkeit als „interessant“ ausweisen, und viele Männer gingen in die neue Falle. Natürlich wechselt das Frauenideal im Lauf der Zeiten. Aber momentan scheint unser Geschmaack auf einem besonderen Tiefstand angelangt zu sein: Man lebe sich einmal die Verdörperungen dichterisch erkannter Gestalten an, die jetzt allenfalls auf den Brettern, die die Welt bedeuten, dem ästhetischen Empfinden zugemutet werden! Da erscheint Rita Sacchetto, die Priesterin der Schönheit. Und sie erfüllt, erfüllt von dem Alp, daß die Schönheit im Aussterben sei. Sie verkörpert noch den Top des wirklichen Weibes. Jene einfach stolze Schönheit, große Linie, köstliche Geste und ungeheure Anmut. Immer ist sie, wie Goethe es nannte würde, „von etlem Anstand“. Eht weibliche Art, die von der Natur und her noch nicht angegriffen Kunst geblüht war, eht modernes Mißempfinden den Frauenfopf verzerrte und neurotisch: hantige, eckige und nervenverfälschte Gesichts zum „Ideal“ erhob. Rita Sacchetts Erscheinung und die Art, sich zu geben, wirken auf den müdegeachteten Kunstgänger wie funkelnder Burgunder nach klüßtem Wein. — Ihre Schülerinnen haben garzenbegnadete zarte Wesen, die mit ihrer Meisterin dies gemeinsam haben: immer bleiben sie vornehm; niemals ist es ein Spekulieren auf niedrige Instinkte. Rita Sacchetto entfaltet einen ungeheuren Reichtum. Eine Mannigfaltigkeit der Stimmungen und feinsten Schwingungen sowohl, als auch der körperlichen rhythmischen Wellenlinien und unerschöpflichen geistigen Verwandlungsmöglichkeiten. Unterwirft werden die Darstellungen durch den bewundernden Reichtum erotischen Glanzes. Die Damen Anita Berber, Edith Schicler und Lore Sello verwandeln sich aus Blüten in Korbbe, aus Zephrinen in Freischütz, und dann wieder ist es Pöschke, die sich aus einem glühenden Gemälde Guido Renis löst und mit vibrierenden Libellenflügeln. — Fleißig begleitete Frä. Magda Siemens die zahlreichen Tanzstücke und

die große Künstlerin Rita Sacchetto mußte immer wieder vor dem baldigenden Publikum erscheinen. K. S.

Kunst und Wissenschaft

Prof. Fritz v. Bose konzerierte kürzlich sehr erfolgreich in Würzburg, Augsburg und München. In letztgenanntem Orte ergab er u. a. mit Walter Niemanns Heibel-Suite und drei eigenen neuen Klavierstücken großen Beifall.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Im Stadttheater trat Dr. Hans Löwenfeld mit einer nach innen und außen neu gestalteten Einrichtung von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ hervor. Der Arbeiter hat vor allem aus das Teilbuch recht ersichtlich durchgenommen. Das Original Barbers hat er teilweise ganz neu überseht, andere Stellen sind unter Benutzung älterer Uebersetzungen wesentlich umgeändert worden. Auch im Dekorativen ist die Oper nach dem Plane Löwenfelds in neue Farben eingekleidet worden, die die Wirkung der Hauptvorgänge im malerischen Sinne bedeutend verstärken und verschönern. Die Löwenfeldsche Einrichtung fand bei der ersten Aufführung im Stadttheater großen Beifall.

Bei Oswald Weigel in Leipzig findet vom 14. bis 16. November eine große Buch- und Kunstversteigerung aus verschiedenem Reichthum statt. Das Buchwesen enthält folgende Abteilungen: Buchdruck und Inkunabelkunde, Illustration und Buchschmuck, Bucheinbände, Bibliographie und Bibliophilie, illustrierte Werke, Handschriften und Urkunden, Kunst und Kunstgeschichte, Architektur und Kunstgewerbe sind durch viele Werke vertreten. Ferner werden Gemälde und Kunstblätter jeder Art versteigert, darunter ein hervorragendes Stillleben von einem bisher unentdeckten niederländischen Künstler des 15. Jahrhunderts, ein als Raphael angepöschenes heiliger Infantus und der seltsame Versuch des verstorbenen Leipziger Malers Genthle, Raffaels Madonna della Sedra in das Germanische zu übersehen. Der Katalog der Versteigerung enthält über 1100 Nummern.

Heinrich Stadler, der bekannte Lustspiel- und Schwanen-sänger, feiert am 13. Dezember seinen 80. Geburtstag. Diesen Tag wird eine größere Anzahl Bühnen durch Aufführung seines letzten Lustspiels „Die Männerfrage“ begehen.

Der Ordinarius für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Technischen Hochschule in Budapest Dr. jur. Eugen Gosal de Gosa ist in den Ruhestand getreten. Er ist Mitglied des Magnatenhauses und der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Holländische Pressestimmen zur amerikanischen Präsidentenwahl

(z.) Haag, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die Mehrzahl der holländischen Blätter vermag sich hinsichtlich der politischen Bedeutung der amerikanischen Präsidentenwahl noch kein richtiges Bild zu machen, da diese Deutung zurzeit, so sagt der 'Nieuwe Courant', noch von der Frage abhängt, ob Hughes sich deutschfeindlich als Wilson zeigen werde. Immerhin glaubt das Blatt, aus der Vorsicht, die Hughes bei der Wahlkampagne zeigte, schließen zu können, daß Hughes jede Einmischung in den Krieg sich ernstlich überlegen werde. — Andere Blätter betonen, daß man über den englischen Wahlbescheid nicht den Druck der innerpolitischen Fragen in den Vereinigten Staaten vergessen solle. Die Republikaner machten in den letzten Tagen ganz ungeheure Anstrengungen, um das Volk zu überzeugen, daß der Kriegswohlfund Amerikas durch Zollserhöhungen, auch für die Friedenszeit, gesichert werden müsse. Für die Schutzpolitik war Hughes, aber nicht Wilson zu haben. — Selbst die deutschfeindlichen Blätter, wie der 'Telegraaf', geben zu, daß es keineswegs ausgeschlossen sei, daß Hughes als ein ausgeprägter Gegner Deutschlands auftreten werde.

Wallstreet und Hughes

(z.) Haag, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die letzten Londoner Meldungen besagen, daß, als der Wahlsieg Hughes immer wahrscheinlicher wurde, im Gegensatz zu ihrer Haltung bei früheren Wahlen die New Yorker Börse weiterhin bei lebhafter Haltung verkehrte.

(z.) Rotterdam, 8. November. (Drahtbericht.) Ueber die Wahl von Hughes zum Präsidenten wird gemeldet: Die Lösung der Republikaner, man müsse die mechanische Industrie nach dem Kriege durch Hochzölle gegen den Wettbewerb der durch den Krieg weitestgehend begünstigten und hochentwickelten deutschen Industrie schützen, scheint unter den Arbeitermassen jändend gewirkt zu haben. Schönes, kluges Wetter begünstigte eine rege Teilnahme der Wähler von den weit entfernten Ackerbaudistrikten, wo Hughes ebenso wie in den Industriestädten einen starken Anhang hat. Im ganzen Lande verfolgte man die Wahl mit brennendem Eifer, und übereinstimmend wird gemeldet, daß die Beteiligung bei den Wahlen einen Höchstpunkt darstellte. Ein anderer Faktor, der die Wahl beeinflusste, war die Teilnahme der mehreren Millionen Frauen in einigen westlichen Staaten, wo sie das Wahlrecht besitzen.

(z.) New York, 8. November. (Neuermeldung.) Das republikanische National-Komitee erklärt: Der Sieg ist größer, als wir gehofft haben, und er zeigt, daß man dem amerikanischen Volk es ruhig anvertrauen kann, bei einer Präsidentenwahl unter dem Lösungswort Wahlkampagne die richtige Entscheidung zu treffen. Es sieht im Augenblick danach aus, daß nicht nur Hughes zum Präsidenten gewählt wird, sondern daß auch die beiden Häuser des Kongresses republikanisch sein werden.

Roosevelt zur Wahl Hughes'

(z.) Frankfurt a. M., 8. November. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Saager Meldung der 'Frankf. Ztg.' berichtet das Reutersche Bureau, daß Roosevelt erklärte, das Ergebnis der Wahl bedeute einen Sieg für die nationalen Wähler. Er widersprach dem Gerücht, er, Roosevelt, habe die Absicht, Hughes bezüglich seiner Politik Ratsschläge zu erteilen.

Wilson gewählt?

Reutersche Zweifel

(z.) New York, 8. November. (Drahtbericht.) Reuters meldet: Während die getragenen Nachrichten über die Wahl von Hughes so positiv klingen, daß sie von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen die letzten Wahlnachrichten aus dem fernsten Westen und auch aus den anderen Staaten die Lage ziemlich unklar erscheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich in Anspruch.

(z.) London, 8. November. (Drahtbericht.) 'Daily Chronicle' meldet aus New York, es sei, wie immer das Wahlergebnis sein möge, möglich, daß im Staate New York wegen der Teilnahme der Miliz an der Abstimmung Schwierigkeiten entstehen. Die Stimmen der Milizsoldaten, die an der Grenze Dienst taten, würden dort gesammelt und dann verifiziert nach den Distrikten, in denen die Wähler anständig sind, gebracht, wodurch das endgültige Ergebnis verzögert werde. Gegen dieses Vorgehen würde schon jetzt Widerspruch erhoben. New York sei einer der ausschlaggebenden Staaten, und wenn die Stimmenzahl für die beiden Kandidaten keinen großen Unterschied aufweise, so können die 11000 Stimmen der Miliz von entscheidendem Einfluß sein. — Ford sagte dem Korrespondenten des 'Daily Chronicle', daß er, obwohl ein Republikaner, seinen ganzen Einfluß zugunsten Wilsons wegen seiner internationalen und Arbeiterpolitik aufgewendet habe. Auch Edison habe Wilson unterstützt.

Die Entente und die Sonderfriedensgerichte

(z.) Von der Schweizer Grenze, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Verschiedene Zürcher Blätter bringen folgende Meldung der von Entente-Seite bedienten 'Neuen Korrespondenz' aus London:

Im Hinblick auf die außerordentlichen Anstrengungen, die Deutschland gemacht hat, um Uneinigkeit unter die Alliierten zu säen, indem es Gerüchte über einen angeblichen Separatfrieden mit Rußland verbreitet, ist es interessant, auf die von dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer an den russischen Botschafter in London auf telegraphischem Wege abgegebenen Erklärungen hinzuweisen, in denen der Ministerpräsident sich selbst und sein Land mit dem kürzlich von Lord George und Lord Grey abgegebenen Erklärungen über die Notwendigkeit, den Krieg ohne Unterbrechung fortzusetzen, bis das Ziel der Alliierten erreicht sein werde, einverstanden erklärt.

Was wird aus Mexiko?

(z.) Frankfurt a. M., 8. November. (Eig. Drahtbericht.) Die 'Frkf. Ztg.' meldet aus dem Haag: Die von Mexiko und den Vereinigten Staaten ernannte Kommission, die die Ruhe an der mexikanischen Grenze herbeiführen sollte, ist vorläufig ohne Ergebnis auseinandergegangen. Die Verhandlungen sollen am 8. November wieder aufgenommen werden. Nach weiteren Meldungen haben 200 Anhänger von Villa einen Reisenzug angegriffen und 20 Soldaten, die den Zug als Wache begleiteten, erschossen, worauf die Passagiere ausgeländert wurden. Ein Reisender, der für einen Amerikaner gehalten wurde, wurde schwer mißhandelt.

Allgemeine Schulpflicht in Rußland?

(z.) Petersburg, 8. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Unterrichtsminister hat der Duma den Entwurf eines Gesetzes unterbreitet, der die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Rußland vorsieht.

(z.) Jasskoje Selo, 8. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Zar und der Großfürst-Thronfolger sind an die Front abgereist.

Feindliche Schiffsverluste

Berlin, 8. November. (Drahtbericht.) Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche Handelsschiffe versenkt worden: Die englischen Dampfer 'Napananook' (3871 Tonnen), 'North Wales' (4072 Tonnen), 'A. G. Davidson' (1640 Tonnen), 'Barumble' (3823 Tonnen),

die französischen Segler 'Iduna' (165 Tonnen), 'Felix Louis' (275 Tonnen) und der italienische Dampfer 'Dalmark' (4400 Tonnen).

Hiobsposten aus Lissabon

(z.) Genf, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die Telegraphenagentur Radio belant wabes Hiobsposten aus Lissabon. Die Regierung erwäge die Aufhebung aller konstitutioneller Garantien, weil die Propaganda der Kriegsgegner stark angewachsen sei. Aus dem Ton der Meldung geht hervor, daß die Lage in Portugal sich wesentlich verschlechtert hat, und daß die Regierung nur durch diktatorische Maßnahmen ihre Ententepolitik fortzusetzen vermag.

Schwindende Kriegsdziplinen der Rumänen

(z.) Armeekorpskommando v. Falkenhayn, 7. November. Aus den Aussagen der in den jüngsten Kämpfen am Baitul und im Gebiete des La Omu gefangenen Rumänen geht deutlich hervor, daß die Kampfdziplinen der Truppe unseres südöstlichen Gegners sich vermindert, und daß seitens der rumänischen Heeresverwaltung vielfach recht gewaltsame Mittel zur Aufrechterhaltung der Kriegsdziplinen ergriffen werden müssen. So geben mehrere Gefangene übereinstimmend an, daß hinter rumänischen Schützengräben Schützengordons gezogen würden, aus denen jeder, der während des Gefechtes etwa Anfall machte, den Graben nach rückwärts zu verlassen, rückwärts los niedergeschossen würde. Nicht weniger als 61 Mann sollen kürzlich auf diese Weise hingerichtet worden sein, als sie vor dem deutschen Feuerangriff aus den Stellungen wichen. Ingleich ist die Furcht vor der deutschen Gefangenschaft geringer geworden, je mehr durch gebildete rumänische Referenzoffiziere, die jetzt schon vielfach auf den Plätzen der aktiven Offiziere der ersten Kriegsmomente stehen, Aufklärung über das Wesen der Deutschen und Ungarn in die Mannschaft getragen und die althergebrachte Legende von der Blüthe oder Verfallung unserer Gefangenen beseitigt wurde. Eine gewisse Unzufriedenheit, weiter zu kämpfen, kommt auch in dem Leberhandnehmen der Fälle von Selbstverwundung zum Ausdruck, die in einzelnen Regimentern massenhaft geübt wurde. Es liegt die mehrfache Befehlsausgabe vor, daß am 20. Oktober 47 Rumänen des 21. Regiments hingerichtet wurden, da sie sich weigerten, durch Handbuch selbst verurteilt zu werden. Zur Vermeidung der Exekution wurden, um ein abschreckendes Beispiel zu geben, von jeder Kompanie der letzten beiden Nachbarreregimenter je 2 Mann befohlen, an die Front gefandert, der sie gebietet hat und in keiner Weise ausgebildet ist. Das Wegwerfen von beschwerlichen Waffen und Ausrüstungsgegenständen, namentlich bei den schwierigen Hochgebirgsmärschen, ist sehr in Ordnung gekommen; die Wege der Rumänen sind oft mit weggeworfener Infanteriemunition geräuschlos besetzt, und es ist sogar vorgekommen, daß rumänische Soldaten, die es faul hatten, ein Maschinengewehr von einem Berg auf den anderen zu schleppen, das Gerede im stillen Gelände 'verloren'. Karl Rosner, Kriegsberichterstatter.

Die Befestigung des La Omu

(z.) Armeekorpskommando v. Falkenhayn, 7. November. Die von dem Heeresbericht gemeldete Befestigung des La Omu, der als der höchste Gipfel des Buzschitzgebirges mit seiner Erhebung von 2508 Metern die gewaltigste Höhe in dem gesamten Hochgebirge im Rahmen des Predealpases überhaupt ist, bedeutet nicht nur einen großen militärischen Erfolg, sondern auch eine heroische Leistung. Der Buzschitz sieht als großartigste der Buzschitzgebirge in dreifachem Jage südöstlich von Törzburg längs der siebenbürgischen Grenze hin und erreicht seine gewaltigste Erhebung (südwärts von Törzburg, etwa auf der Grenzlinie zwischen Ungarn und Rumänien). Auf diesem La Omu genannten Gipfel stand früher eine vom rumänischen Leutnantenverein erbaute Schutzhütte, die jedoch abgebrannt ist. Schon vor mehreren Tagen waren eine deutsche Kavalleriepatrouille und ungarische Jäger ausgedrungen, um im Zusammenhang mit der Säuberung der westlich des Buzschitz im südlichen Teil des Gebirges an den Hochhängen des Buzschitz einzelnen rumänischen Truppen und Artilleriebeobachtungsposten aufzugeben. Diese Patrouillen waren für ein längeres Fernbleiben ausgerüstet. Die Erzeugung des gewaltigen, in Schnee und Eis gehüllten Gebirgsmassivs, das selbst bei günstiger Jahreszeit nur von sehr geübten Hochtouristen in mehrwöchiger Arbeit bezwungen werden kann, stellte ganz außerordentliche Anforderungen an die Teilnehmer. Der für Pferde gangbare Anstieg geht von Törzburg aus, wie sich der La Omu überhaupt als Windstille zwischen die Gebirgszüge im Gebiete des Törzburger Pases und jene im Bereiche des Predealpases stellt und seine Befestigung die lückenlose Verbindung der in den beiden Pässen kämpfenden Truppenverbände über das Gebirge darstellt. Die nunmehr genommene Höhe des La Omu wird und im Weitergange der Kämpfe in der Richtung der Straße nach Sinaia zweifellos von größtem Nutzen sein. Karl Rosner, Kriegsberichterstatter.

Politische Nachrichten

* Der Kaiserlich Deutsche Gesandte Dr. Rosen ist im Haag eingetroffen. * Der angebliche Ehrenwortbruch internierter deutscher Offiziere in Holland. Am 31. Oktober veröffentlichten holländische Zeitungen 'aus guter Quelle' eine Mitteilung, wonach zwei deutsche in Vlerickersdams internierte Offiziere unter Bruch des Ehrenwortes geflohen seien. Nach dem Bericht der Kaiserlichen Gesandtschaft im Haag wurde allerdings von den niederländischen Behörden wegen der Flucht zweier Offiziere aus dem genannten Lager eine Untersuchung eröffnet. Die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen und es steht keineswegs fest, daß es sich um einen Bruch des Ehrenwortes handelt. * Fleischlose Tage in Italien. Mailänder Blätter melden aus Rom: Die Verspeisungskommission hat beschlossen, zwei fleischlose Tage einzuführen.

Feindliche Kriegsberichte

Russischer Heeresbericht vom 7. November. Westfront: Im Abschnitt Golokoih—Dudob (südwestlich Brodn) unternahm feindliche Abteilungen in Stärke von 50 bis 200 Mann nachts Aufklärungsangriffe. Wir behinderten durch unser Feuer die Versuche des Gegners, in der Nähe des Dorfes Swistinski Schützengräben auszuheben. In der Gegend südlich Kirilobaba griff eines unserer Bataillone den Feind an, der sich vor unseren Stellungen hielt. Der Feind wollte unseren Vorstoß aufhalten und ließ in ungedeckter Stellung zwei Geschütze aufbauen, die jedoch durch unser Feuer bald kampfunfähig gemacht waren. Unsere tapferen Soldaten schritten dem über den Hüfen geworfenen Feinde nach, drangen in seine Gräben ein und machten über 100 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Südlich Dorna-Waita in den Tälern der Flüsse Borek und Dunas setzten wir unsere Unternehmungen mit Erfolg fort. Wir erbeuteten hier an zwei Tagen sieben Maschinengewehre und töteten 15 Offiziere und über 800 Mann. — Kaukasusfront: Unsere Truppen drängten die Türken zurück und besetzten das Dorf Amor, südwestlich Kerkis. In Richtung Baidzar brachten wir die türkische Offensiv zum Stehen. — Rumänische Front (Siebenbürgen): Es liegen keine neuen Meldungen vor. — In der Donaufront ist die Lage unverständlich. Man hat festgestellt, daß die Bulgaren systematisch rumänische Dörfer einäschern.

Legte Drahtnachrichten

Die russische Presse über die Wiederaufrichtung Polens

(z.) Petersburg, 8. November. (Drahtbericht.) Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung des besetzten Gebietes Russisch-Polens durch Oesterreich und Deutschland mit großer Ruhe auf. Nach der einstimmigen Erklärung der Blätter hat diese Tat der Zentralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechts gröblich verletzt, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk werde aber niemals einer solchen Selbsttäuschungspolitik zustimmen, selbst wenn sie ihm unter der Form der Unabhängigkeit anferlegt werde. Blätter der verschiedensten politischen Meinungen sind einig, die Sache unter diesen Gesichtspunkten anzusehen.

Die 'Ranoweje Wremja' bemerkt, daß die rumänische Tradition der polnischen Waffen sich an die Schlacht von Tannenberg knüpfte, wo polnische, litauische und kleinrussische Regimenter dem deutschen Orden Niederlagen beibrachten. Das vor 500 Jahren unternommene Werk solle gegenwärtig zu einem guten Ende geführt werden. Die 'Borsen-Ztg.' sagt, entgegen allen Grundrissen des Völkerrechts haben Oesterreich und Deutsche bestloffen, Aushebungen vorzunehmen und dies unter der Form eines Königreiches Polen mit sogenannter politischer Unabhängigkeit. Dieser Rumenschanz wird niemanden täuschen. Es handele sich hier nicht um eine gelegentliche politische Handlung, sondern um eine einfache internationale Räuberei.

'Rietich' stellt fest, daß der tatsächliche Zweck dieser deutschösterreichischen Tat in der Erklärung über die Rekrutierung enthalten wäre. Jedermann weiß indes, daß allein die weniger einflussreichen und weniger zahlreichen Parteien des polnischen Staats dem hätten zustimmen können. Die von den Oesterreichern und Deutschen proklamierte Rekrutierung stellt eine Räuberei und die Erklärung der Unabhängigkeit Polens eine Heuchelei dar. Im gleichen Sinne äußern sich die anderen Blätter, darunter das Organ der äußersten Linken, das hervorhebt, daß die polnischen Volksmassen und die polnische Demokratie das, was geschehen sei, als ein neues nationales Unrecht betrachten würden. Die Zeitung 'Ranosti Dnie' titiert die Worte einer der bekanntesten polnischen Persönlichkeiten, des Grafen Wielopolski, der erklärte: Indem die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph russischen Provinzen Rechte einräumten, wollten sie nur einige hunderte tausend polnische Soldaten aufbringen. Diese zutage tretende Absicht wird unzweifelhaft von allen Völkern verstanden, die sich nicht durch solche Heuchelei täuschen lassen werden.

Prinz Heinrich von Bayern gefallen

(z.) München, 8. November. (Drahtbericht.) Prinz Heinrich von Bayern wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verwundet und ist in der Nacht vom 7. auf dem 8. November gestorben.

Prinz Heinrich von Bayern entkam der Ehe des vierten Sohnes des verstorbenen Prinzenregenten, Prinzen Arnulf, mit der Prinzessin Theresia von und zu Liechtenstein. Der Prinz, der am 24. Juni 1884 geboren wurde, war also ein Neffe König Ludwigs und des Prinzen Leopold.

Eine Anfrage Griechenlands

(z.) Amsterdam, 8. November. (Drahtbericht.) Den 'Times' wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regierung hat Deutschland um Aufklärung über die Bedingungen ersucht, die die griechische Dampfer einhalten müssen, um von U-Boot-Angriffen verschont zu bleiben.

Jur Befestigung des Athener Zeughauses

(z.) Bern, 8. November. (Drahtbericht.) 'Secolo' meldet aus Athen: Admiral Jounreiferlandie der griechischen Regierung die angekündigte Note. In der Note wird die Befestigung des Zeughauses und die Beschaffung der gesamten U-Bootsflotte und der Munition auf der Insel Leros angezweifelt.

Der englische Raub deutschen Eigentums in Nigeria

(z.) Frankfurt a. M., 8. November. (Eig. Drahtbericht.) Die 'Frkf. Ztg.' berichtet indirekt aus London: Der 'Verkauf' der deutschen Besitzungen in Nigeria im Werte von 2 Millionen Pfund Sterling wurde vom 31. Oktober auf den 14. und 16. November verschoben unter der Begründung, man habe zur Vereinfachung der Liebertragung an die Käufer, es für nötig befunden, ein besonderes Gesetz zu erlassen. — Mit anderen Worten: England will dem offenen Raub an Privatgut einen gesetzlichen Mantel umhängen.

Die englischen Verluste

(z.) Amsterdam, 8. November. (Drahtbericht.) Die englische Verlustliste vom Sonnabend gibt 47 Offiziere, von denen 17 gefallen sind, und 2382 Mann als gefallen, verwundet und vermisst an.

Protopopoff Nachfolger Stürmers?

(z.) Stockholm, 8. November. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Nach Moskauer Informationen, die in den 'Nizkija Wobomosti' ein Echo finden, ist der Einfluß des Ministers des Innern Protopopoff an maßgebenden Stellen in ständiger Wachstums begriffen. Neuerdings werde angenommen, daß bei dem immer noch zu erwartenden Rücktritt Stürmers Protopopoff den Ministerposten übernehmen würde, ebenso das Ministerium des Äußeren. Eine Woche lang hat Protopopoff als einziger Minister im Hauptquartier mit dem Generaladjutanten Alexjew und einigen maßgebenden Persönlichkeiten Verhandlungen geführt.

(z.) Rotterdam, 8. November. (Drahtbericht.) Der heutige 'Dailo Telegraph' meldet aus Petersburg, daß der Gesundheitszustand des Premierministers Stürmer so ungünstig sei, daß er am 14. November die von der Regierung angekündigte Erklärung beim Zusammenzutreten der Duma nicht werde abgeben können. Bisher ist nicht bekannt, wer ihn ersetzen soll. Die bevorstehende Sitzung der Duma wird bewegter sein, als die früheren, weil die Frage der Lebensmittelpreise zu einem scharfen Streitpunkte geworden ist. Stürmer wollte aber ausschließlich zum Exit sprechen.

Russische Verlegung der norwegischen Neutralität

(z.) Christiania, 8. November. (Meldung des norwegischen Telegrammbureaus.) Ein russischer Torpedojäger beschloß am 2. November ein deutsches Unterseeboot, als der Torpedojäger 2 1/2-3 und das Unterseeboot 3-4 Seemeilen von Hornsund bei Bardø entfernt war. Die Regierung hat ihren Gesandten in Petersburg beauftragt, gegen die neue Verletzung der Neutralität zu protestieren.

Unsere gestrige Abendgabe umfaßt 4 Seiten, 16 Seiten die vorliegende Ausgabe 12 Seiten, zusammen 16 Seiten

Hauptkreditoren: Hans Schaub

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Franz Ernst Jähde; für die Geschäftsleitung: Walter Schaub; für die Redaktion: Dr. Friedrich Schmidt; für die Druckerei: Dr. Schmidt, Druck- und Verlagsanstalt Leipzig; für die Druckerei: Dr. Schmidt, Druck- und Verlagsanstalt Leipzig; für die Druckerei: Dr. Schmidt, Druck- und Verlagsanstalt Leipzig.

Ämtliche Bekanntmachungen

Die nachstehende Verordnung über einen Höchstpreis für Weizengrieß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 6. November 1916. 991 II B 1 b Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über einen Höchstpreis für Weizengrieß. Vom 2. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernahrung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Der Preis für Weizengrieß darf beim Verkauf an den Verbraucher 55 Pfennig für das Kilogramm nicht übersteigen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

- 1. wer den in § 1 bestimmten Preis überschreitet; 2. wer einen andern zum Abschluss eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (§ 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erzielet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Die Verordnung tritt am 20. November 1916 in Kraft. Berlin, den 2. November 1916. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich.

Bekanntmachung über den Kartoffelverbrauch in Schankwirtschaften.

Nach der Bekanntmachung vom 24. Oktober d. J. dürfen in Schankwirtschaften Kartoffeln und Kartoffelspeisen aller Art an Gäste nur gegen Galbhanskartoffelmarken abgegeben werden.

Mit Rücksicht auf die nach Leipzig kommenden, aber nicht hier übernachtenden Fremden, die also Galbhanskartoffelmarken nicht besitzen, können die Wirtschaften mit solchem Fremdenverkehr auf Antrag in beschränktem Maße Kartoffeln zur markenfremden Abgabe von Kartoffelspeisen an diese Gäste erlauben.

Der Antrag auf Sonderzuweisung von Kartoffeln für die bezeichneten Fremden ist schriftlich beim

Gewerbeamt zu stellen, der Antragsteller hat dabei den Umfang seines Fremdenverkehrs nachzuweisen. Die Entschliessung auf die Anträge bleibt vorbehalten, sie erfolgt nach genauer Prüfung jedes Antrags.

Die Wirtschaften, denen Kartoffeln für den Fremdenverkehr zugelassen werden, erhalten Kartoffelbedarfsscheine, die zur Entnahme der entsprechenden Menge Kartoffelbezugskarten in der Bezugseinstelle, Markgrafenstraße 8, berechnigen.

Nur wer Kartoffeln für die bezeichneten Fremden zur markenfremden Abgabe vom Gewerbeamt besonders zugelassen erhalten hat, darf im zugelassenen Maße an die keine Galbhanskartoffelmarken besitzenden Fremden Kartoffeln und Kartoffelspeisen ohne Marken abgeben, und zwar nur bis zum Kartoffelgewicht von 1/2 Pfund (Rohgewicht mit Schale) für jeden Fremden.

Die für den Fremdenverkehr zugelassenen Wirtschaften dürfen an andere Gäste als die in Frage kommenden Fremden ohne Marken nicht abgeben werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft und haben gegebenenfalls die Entziehung des für den Fremdenverkehr erteilten Kartoffelbedarfsscheines zur Folge. Leipzig, am 8. November 1916. W.-P.-A. R732 Der Rat der Stadt Leipzig.

Ergänzung der Ordnung des Bestellverfahrens für den Bezug von Fleisch, Butter, Margarine, Milch, Eiern, Kartoffeln.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Kleinhändler die Verbraucher zur Entnahme der in der Ueberschrift genannten Nahrungsmittel durch Anschlag im Schaufenster des Geschäfts nach der Reihenfolge der Nummern der Bestellmarken auf bestimmte Tage oder Stunden zu befehlen haben und daß die Bestellmarkeninhaber verpflichtet sind, diese Ordnung einzuhalten.

Weiter wird bestimmt, daß die Händler Verbraucher, die versuchen, die Ware früher zu erhalten, als ihnen nach der Ordnung zusteht, nur nach Befriedigung aller übrigen Verbraucher beliefen dürfen. Zuwiderhandlungen hiergegen werden auf Grund der Strafbestimmungen in den Bekanntmachungen über die Regelung des Verbrauchs der genannten Nahrungsmittel und die Einführung des Bestellverfahrens bestraft. Leipzig, am 8. November 1916. W.-P.-A. R733 Der Rat der Stadt Leipzig.

Gesperret

wird für den durchgehenden Fahrverkehr die Albertstraße zwischen der Eisenstraße und dem Bayerschen Platz vom 10. dieses Monats ab während der etwa eine Woche dauernden Gleisauwechselungsarbeiten. Der Straßenbahnverkehr wird aufrecht erhalten. Leipzig, am 8. November 1916. W.-P.-A. R733 Der Rat der Stadt Leipzig.

(Fortsetz. der Ämtl. Bekanntmachungen nächste Seite.)

Familien-Nachrichten

Carl von Liliencron Iva von Liliencron geb. Hedmond

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Berlin im November 1916.

*8223

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Julius Hoffmann und Frau Clara geb. Richter.

Helms

Villa Marienhöh Schreiberhan i. Regh., den 6. November 1916. 10716

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Apothekenbesitzer

Rudolf Junge

spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen innigsten Dank aus.

Leipzig, den 7. November 1916.

Marie Junge geb. Bock.

Jul155

Am 5. November verschied in Görbersdorf, wo er zur Genesung von seinem Leiden weilte, mein Korrespondent und Buchhalter

Herr

Hermann Schachler.

Ich bedaure das frühe Hinscheiden dieses tüchtigen und gewissenhaften Mitarbeiters sehr und werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Leipzig, den 7. November 1916.

Carl Wunderlich, Seifenfabrik.

a6489

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern.

Gestorben.

(Die mit * bezeichneten sind im Kampf für das Vaterland gefallen.)

Als Annaberger Bl.: Frau Friederike verm. Hefz geb. Hunger, 89 J., Königsplatz.

Als Grimmitzschauer Bl.: Herr Kurt Richei, Soldat im Infanterie-Regt. 181, 21 J., Grimmitzschau.

Als Döbeiner Bl.: Herr Bernhard Schmidt, Soldat im Infanterie-Regt. 103, Döbeln. Frau Postinspektor Lilly Röhmann geb. Neper, Döbeln.

Als Freiburger Bl.: Herr Arthur Heumann, Einj.-Freim.-Jäger im J.-Bat. 12, Freiberg. Herr Erich Störzel, Grenadier, 20 J.,

Berthelsdorf. Herr Eduard Scherret, Schuhmacher, Langhennersdorf.

Als Grimmitzschauer Bl.: Herr Friedr. Moritz Schlichter, Privatm., 68 J., Großbardau.

Als Jittauer Bl.: Herr Otto Köstler, Jäger im J.-Bat. 12, 19 J., Jittau.

Berühmte Anzeigen

Das zuverlässigste Unternehmens-Verzeichnis

Leipziger Adressbuch

„Helios“

Das zuverlässigste Unternehmens-Verzeichnis

Leipziger Adressbuch

„Vigilanz“

Das zuverlässigste Unternehmens-Verzeichnis

Leipziger Adressbuch

Vervielfältigungen sofort

„Exakt“, Elsterstr. 14, I.

Do könnte jünger talentierter Mann für dram. Zweite als

Schauspieler

Sich kostenlos ausbilden? Bei Engagement Rückzahlung, wenn mögl. anfangs Mitwirkung.

Bühne. Angeb. unter Bühnen an Fritz Schmelzer, Reichenstr. 15, erbeten. 19239

Puppen - Klinik

Agnes Wolst, Steinn. 14, I.

Wäsche jeder Art

wird gut ausgebessert

He., E. Heiborn, Ofte-Schiff-Str. 2.

Nachdem unser geliebter, unvergesslicher Held:

Leutnant der Res.

Erich Steger

Res.-Regt. Nr. 107, Masch.-Gewehr-Komp. (früher aktiv 106)

überführt wurde, findet die Beisetzung Sonntag, den 12. November c., mittags 1/1 Uhr von der Halle des Südfriedhofes aus statt.

Familie Rudolf Steger, Burgstraße 22/24.

*8800

Unter meinen im Felde befindlichen Mitarbeitern habe ich einen weiteren schmerzlichen Verlust zu beklagen, indem

Herr Paul Pietzsch

Soldat in einem Infanterie-Regiment

In den schweren Kämpfen am 20. Oktober 1916 den Helden Tod fürs Vaterland erlitten hat. Dem braven, strebsamen jungen Manne, der in seinem Berufe zu den besten Hoffnungen berechtigte, wird in meinem Hause allezeit ein ehrendes Gedenken gesichert sein.

J. B. Limburger junior.

a6515

Heute früh verstarb nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuorgender guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Carl Gustav Ludwig.

Leipzig, Kantstr. 50, III., 7. Nov. 1916.

In tiefster Trauer

Fanny Ludwig geb. Hofmann Margarethe Ludwig Charlotte Ludwig.

Blumenschmuck u. Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Einsicherung Sonnabend 1 Uhr.

a7161

Blinden-Lotterie.

Table with 10 columns of numbers: 1 138 290 436 600 788 947 1091 1220 1351, 5 147 287 440 602 804 951 1098 1222 1352, 8 151 290 447 628 808 953 1103 1225 1361, 9 156 298 449 634 810 956 1107 1226 1365, 14 158 290 461 638 814 964 1111 1227 1366, 19 164 302 466 640 816 973 1115 1232 1369, 24 170 304 467 645 821 975 1121 1235 1371, 25 171 305 475 656 822 982 1122 1237 1374, 37 173 314 480 657 827 991 1125 1240 1381, 45 174 315 482 667 841 998 1128 1241 1382, 47 179 318 489 671 847 997 1134 1243 1384, 51 181 325 497 681 848 1016 1143 1250 1388, 56 184 326 498 695 866 1082 1147 1252 1392, 59 185 331 502 699 868 1087 1149 1257 1410, 62 187 334 507 701 871 1089 1155 1258 1418, 68 190 337 514 711 877 1041 1157 1266 1419, 72 196 343 520 719 896 1044 1161 1282 1421, 73 198 344 521 722 897 1045 1162 1288 1423, 74 199 346 523 722 897 1046 1169 1290 1428, 77 208 374 539 726 907 1049 1178 1293 1433, 80 206 375 540 733 907 1051 1182 1301 1438, 85 207 383 541 734 911 1051 1182 1301 1438, 90 219 388 546 737 920 1052 1191 1304 1443, 91 237 389 553 738 928 1054 1197 1304 1443, 94 239 394 556 745 926 1058 1205 1306 1443, 104 245 401 558 749 929 1063 1208 1308 1446, 118 249 410 562 768 930 1072 1212 1313 1448, 121 255 411 575 772 931 1076 1213 1327 1480, 129 258 417 594 773 932 1078 1214 1333 1481, 134 261 421 596 780 939 1080 1216 1345 1483, 136 267 435 597 785 940 1085 1217 1348 1499

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt nur am 9. und 10. November d. J. vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 15. Leipzig, am 8. November 1916.

Der Vorstand.

Loge Apollo. H. abd. 9 U. Konferz.

Loge Apollo. 13. Novbr. Arb. II. Anm. d. Brdm. bis II. bei Alfred Fickenwirth. L673

Große Orient-Teppich-Ausstellung

im Teppichsaal, II. Etage, und in den Schaufenstern Markgrafenstraße. - Ich lade meine Kundschaft, desgleichen alle Freunde und Kenner schöner Orient-Teppiche, zur Besichtigung ohne jeden Kaufzwang ergebenst ein. Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen.

Polich

Kaufen Sie Ihre Kleiderstoffe nur bei Pörsch & Kornills

Bekanntmachung.

Von den übrigen Amtsblättern im Nachtragsheft zu erwählen. Nachstehendes Verbot wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung oder Anregung dazu, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9b des Gesetzes über den Verlagszustand vom 4. Juni 1861 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestraft wird.

Es ist verboten, Patente oder Markenrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Ausland angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem fernöstlichen oder neutralen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das gleiche gilt von Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einen Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt.

Stellv. Generalkommandos XII. und XIX. U.-K. Die kommandierenden Generale v. Broitzem. v. Schweinitz.

Christmarkt

Der diesjährige wird vom 17. bis mit 24. Dezember abgehalten. Für den Kleinhandel mit Christbäumen werden Stände auf dem Augustplatz, auf den Fußwegen der Kronprinzstraße und der Elisabethstraße in Leipzig-Volkmarstorf sowie auf dem Marktplatz in den Stadtbezirken Lindenau und Neustadt angemessen.

Für den Großhandel mit Christbäumen wird ein Teil des Marktplatzes am Frankfurter Tor bestimmt. Der Großhandel findet vom 4. bis mit 23. Dezember statt. Am Sonntag, den 17. Dezember 1916, ist der Großhandel von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr gestattet.

Die Stände werden durch einen hierzu bestimmten Beamten angemessen, dessen Anordnungen genau zu befolgen sind. Für jedes angeführte Fuder wird ein Platzgeld von 5 Mk. und ein Wächtergeld von 1,50 Mk. erhoben.

Auf dem Großhandelsmarkt dürfen Fichten nicht unter 1/2 Schock (30 Stück), Tannen nicht unter 1/4 Schock (15 Stück) abgegeben werden. Nur über 5 m große Bäume dürfen einzeln, aber auch nur als Wiederverkauf, verkauft werden. Der Marktplatz muß spätestens am 23. Dezember, abends 6 Uhr, vollständig geräumt sein.

Zeitpunktes auf dem Marktplatz etwa noch lagernden Christbäume werden auf Kosten der Eigentümer durch das Tiefbauamt beseitigt. — Personen, die durch Lärmen die Ruhe und Ordnung stören oder sich unbefugte auf dem Platze aufhalten, werden abgewiesen, gegebenenfalls zwangsweise vom Platze gebracht werden.

Offene Stände für Expier- und Stielgüter werden auf dem Schupfplatz besetzt.

Alle übrigen Verkaufsstände werden nach dem Königsplatz und dem zwischen der verlängerten Kronprinzstraße und dem Königsplatz gelegenen Teile des Marktplatzes verlegt.

Meldungen um Zuweisung von Ständen sind vom 20. November bis 2. Dezember bei unserer Reichs- und Marktinspektion — Neues Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 102 — während der Geschäftsstunden von vormittags 8 bis mittags 12 Uhr unter Vorlegung des Wohnungsmeldebogens zu bewirken.

Die Stände sind, wie alle übrigen offenen Verkaufsstellen, nach den Bekannmachungen vom 15. September 1906 (VI 5060) und 15. November 1912 (Gem.-A. 12715) an den in den Markt fallenden Verkaufsstellen in den Stunden von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens, an den in den Markt fallenden Sonntagen, am 17. Dezember und 24. Dezember, bis 11 Uhr vormittags und von 7 Uhr abends ab für den geschäftlichen Verkehr geschlossen zu halten.

Wer nach Beendigung des Christmarktes bis zum 31. Dezember auf einem der obengenannten Plätze einen Stand zum Verkauf von Neujahrskarten errichten will, hat vorher bei der Reichs- und Marktinspektion um die Genehmigung nachzusuchen. Für diese Stände beträgt das Platzgeld 1 Mk. für das laufende Meter.

Im übrigen gelten alle innerhalb der dem Regalakt vom 6. Dezember 1906, Bestimmungen für die Kleinmessen in der Stadt Leipzig betreffend, als Anwendung angelegten Bestimmungen.

Zwangsverordnungen werden nach § 77 des angezogenen Regalakt, soweit nicht die Bestimmungen in § 140a, verbunden mit §§ 105b Absatz 2, 4a, 55a, 130e der Reichsgemeindeordnung Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Ausnahmefalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Leipzig, am 8. November 1916. R 731 Der Rat der Stadt Leipzig.

Auf Blatt 10656 des Handelsreglers ist heute die Firma Herm. Kasper, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig eingetragen und weiter folgendes verlautbart worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Oktober 1916 abgeschlossen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des unter der Firma Herm. Kasper zu Leipzig, Südstraße 11, betriebenen Geschäftes einer Kunstschmiede, Eisenkonstruktions- und Getriebe-Zentrifugen-Fabrik.

Die Gesellschaft ist zur Erreichung ihres Zweckes befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Adolf Eduard Schröder in Breslau.

Hierüber wird noch bekanntgegeben: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Leipzig, am 7. November 1916. A 667 Königlich-königliches Amtsgericht, Abt. II B.

Auf Blatt 31 des Genossenschaftsreglers, betr. die Firma Leipziger Vereinigung zur Taug- und Felloerwertung eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig ist heute eingetragen worden:

Richard Ernest und Gustav Apfisch sind nicht mehr Mitglieder des Vorstandes. Solche sind Wilhelm Eduard Tragsdorf und Paul Cullas Bohme, beide in Leipzig.

Leipzig, am 7. November 1916. A 668 Königlich-königliches Amtsgericht, Abt. II B.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig.

Nach § 96 der Satzung wird hiermit für Freitag, den 24. November 1916, abends 8 Uhr, in das Gesellschaftshaus „Zentral“, Lauchner Str. 25, eine ordentliche Ausschusssitzung einberufen mit der Tagesordnung:

- 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes.
- 2. Beratung und Beschlußfassung über den Voranschlag für das Jahr 1917.
- 3. Vornahme der Wahl der Rechnungsprüfer zur Abnahme der Jahresrechnung auf das Jahr 1916.
- 4. Beschlußfassung wegen Beiziehung des Erhaltungseins Rauschhof und Wahl eines Vertreters und Ersatzmannes im Sinne des § 70, Abs. II der Satzung.
- 5. Beschlußfassung über einen Nachtrag zu §§ 19, 29, 30 und 62 der Satzung, sowie über Änderung der Krankenkassenordnung.

Teilnahmeberechtigt sind die im Oktober 1913 gemeldeten Ausschusssmitglieder, denen Teilnehmerkarten noch rechtzeitig zugehandelt werden. Leipzig, den 8. November 1916.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig. Otto Pöhlender, stellv. Vorsitzender. Or 35

Bücher-Versteigerung.

Sonnabend, den 11. November 1916, von vormittags 10 Uhr an in Leipzig, Galomonstraße 10, Erdgeschoss links, verfertigte ich verschiedene Bücherbestände, teils gebunden, teils roh, u. a.

- ca. 70 000 Klassiker-Bände, als Schiller, Goethe, Lenau, Arndt, Büttner, Shakespeares usw.,
- 7000 Joosmann, Welts Hausbuch,
- 4000 Adolphie, Fliegende Worte,
- 4000 Keller, Wägenleise ?,
- 2300 " Paradies der Kleinen,
- 3000 Joosmann, Laufenbündelne Nacht,
- 900 Albes, Wunder der Unterwelt,
- 5500 Rublemann, Sportbuch,
- 500 Reifemusterbände

öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung. *3000 Paul Hegler, Lokalrichter.

Sparkasse Wahren.

Kathaus, a 6023 Geschäftsjetzt: 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Einlegerzulassung: 15 Millionen Mark. Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 %.

Ansbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Postcheckkonto: Leipzig 6782. Fernsp. 50037

Sparkasse Gaußsch.

Gemeindeamt. Geschäftsjetzt 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 %.

Postcheckkonto Leipzig, 14001

Sparkasse Ennsdorf-Sonnenfeld-Milkau.

Zinsfuß 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung. Expediert wird jeden Werktag vor- und nachmittags in Engelsdorf, Sommerfeld und Milkau.

Stadtsparkasse Zwenkau.

Neues Rathaus. Tägliche Verzinsung nach 3 1/2 %. Geschäftsjetzt 9-12 und 2-4, Sonnabends 9-1 Uhr. Kontrollmarken. Postcheckkonto 8143. Schließfächer

Handelshochschule Leipzig.
In der Handelshochschule soll durch deren Dozenten, Herrn Rechtsanwält Dr. jur. Kirchberger, eine öffentliche Vorlesung über:
Ausgewählte Kapitel des kaufm. Kriegsrechts
(Lieferungsverträge, Heeres- und Privatlieferung, Kriegsklauseln, Höchstpreise, Kriegswucher) an 5 Abenden Freitags von 8 1/2-9 Uhr abgehalten werden. Der Betrag soll der „Kriegsbeschädigten-Fürsorge“ zuzuführen.
Eintrittskarten zu 5 Mk. für selbständige Kaufleute, zu 2 1/2 Mk. für Studierende und Angestellte sind in der Kasse der Handelshochschule, Ritterstraße 8/10, zu entnehmen.
Beginn Freitag, den 17. November.
Der Studiendirektor.

Actien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß-Chemnitz.
Unter diesjähriger Geschäftsbericht liegt in unserem Kontor, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, sowie deren Filialen in Dresden und Chemnitz, zur Einsicht des Abnahme seitens der Herren Aktionäre aus.
Zur 59. ordentlichen Generalversammlung werden die Herren Aktionäre auf Sonntag, den 27. Nov. 1916, nachmittags 4 Uhr, in das Restaurant zum Schloßgarten in Chemnitz eingeladen.
Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Vortrag des Geschäftsberichtes;
2) Anträge des Aufsichtsrates:
a. auf Entlastung der Verwaltungsgorgane,
b. auf Gewinnverteilung gemäß Bericht;
3) Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat.
Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 25 der Statuten ihre Aktien oder die Hinterlegungsscheine über die von ihnen bei einem Notar, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, deren Filialen in Dresden und Chemnitz, oder bei der Kasse unserer Gesellschaft niedergelegten Aktien dem das Protokoll führenden Notar vorzulegen.
Das Versammlungslokal wird 1/4 Uhr geöffnet und 4 Uhr geschlossen. Act 103 Chemnitz, den 9. Nov. 1916. Der Vorstand.

Vereinigte Lichtspiel-Theater
Königs-Pavillon Promenadenstr. 8
Kasino-Lichtspiele Neumarkt
Nur noch heute
Der Ruf der Liebe Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle: **Henny Porten**
Nachmittags volles Abendprogramm.
Der **Millionen-Schuster** Lustspiel in 3 Akten.
Die Beisetzungsfestlichkeiten des Fliegerhauptmanns Boelcke in Dessau.
Das ganze Programm, für Jugend und Kinder freigegeben. Sitzplätze haben Zahl bis 7 Uhr.
Voranzeige! Ab Freitag **Uraufführung des Filmwerkes Homunculus**
Nach dem gleichnamigen Roman von Robert Reinert. In der Hauptrolle: **Olaf Foenß.**
I. Teil in 6 Akten.
Geburt und erstes Abenteuer des Homunculus
Homunculus umfaßt 36 Akte, welche in 5 Fortsetzungen in Abständen von etwa 4 Wochen zur Vorführung gelangen.

Sür H Z 05 H Z 14 K Z 14
Koblinge für Zündblöckchen
Innen auf Maß gezogen, sonst unarbeitbar
rohe Verschlußhappen für Gr Z 14
rohe Verschlußhappen für H Z 05 Gr
Führungsgehäuse für Speerbolzen, Nadel-schrauben, Zündschrauben, Führungs-schrauben zum Speerbolzen, Verschlußschrauben zum Speerbolzen für Gr Z 92
Schlagbolzen, Nadelstücke, Nadeln, Verschlußschrauben in großen Mengen für langfristige Aufträge dringend gesucht.
Preise, Lieferungsbeginn und tägliche Höchstmengen erbeten.
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft,
Berlin, Brunnenstraße 107a, Einkaufs-Bureau. a 4024

Original Weck
Einkoch-Apparate und Gläser zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
Für Marmeladen, Obst, Gemüse und Fleisch das beste, zuverlässigste, preiswerteste System.
Die Verkaufsstelle: **F. Otto Müller,**
Küchenmagazin, Königsplatz 2 u. 3. Fernsprecher 7515.
Nach langjähriger Erfahrung auf dem Gebiete des Einkochens unterbreite ich meine geehrte Kundschaf durch praktische Ratschläge.

Herbst-Pflanzung!
Obstbäume aller Formen in best. Sort. Beerensobst und Rosen in Stamm- und Strauchform, Erdbeerpfl., sofort tragbar 100 St. u. 73. — **R. Becker,** Obstkult., L. Sobst., Bierfeldweg, Rindung Baumontstr. Eden Lotzinger Straße 70. Fernspr. 50098. Be 333

Bruchleidende Neu!
Die größte Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein veredeltes, glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares **Extrabequem** ohne Feder. **Eigenes Fabrikat.** Zahlreiche Zeugnisse Leib- und Vorkleidern, Geradenhalter. Befestigungen nach Mäßen werden angenommen in Leipzig, Mtg. 13, Nov., 10-3, Hotel Wartburg, am Kopfplatz.
Bruch-Soez. L. Bogisch Witwe Stuttgart. Schwabstr. Nr. 21A.

Leberflecken - Warzen
entfernt 1. einer halb. Minute schmerzlos ohne Narb.
Gesichts-Haare (Damenbart)
beseitigt dauernd d. Elektrolyse **Lina Schönbrodt,** Querstraße 33. I., Tel. 7409. Atelier für Schönheits-u. Haarpflege. Schö 13b.

Leberflecken - Warzen
entfernt 1. einer halb. Minute schmerzlos ohne Narb.
Gesichts-Haare (Damenbart)
beseitigt dauernd d. Elektrolyse **Lina Schönbrodt,** Querstraße 33. I., Tel. 7409. Atelier für Schönheits-u. Haarpflege. Schö 13b.

Naumann-Bräu
Neumarkt Kupfergasse
Täglich von 7-12 Uhr Musikantführungen von der Leipziger Tonkünstler-Gesellschaft Gänther Coblenz.

Belzwaren,
elegant und große Auswahl in Wäffeln und Kragen, Umarbeitung u. Reparaturen aller Pelzwaren, 37 Jähr. Belzbr. **R. Panzer,** Kürschnermeister, Querstraße 11, III. Pa 247
Verkaufsstelle des Vereins zur Beschaffung von Hochdruckschriften und Arbeitszeitschriften für Blinde. **Fernsprecher 3049.**
Fabrikation v. Weien u. Bäckern. I. Haus u. Gemeinde. Nordböden, Hochdruckbeziehen. Ferner werd. Kleider immer best. empf. Markt 3, Hofstr. Nur Laden Nr. 1. Vcl

CEDRO
Körperform-Nährpulver gegen Magerkeit für Damen
auf wissenschaftlichem Grundsatze hergestellt, führt es dem Körper in leicht assimilierbarer Form beizubringen, die allerdings eine gewisse Leibes- und Facultätsentwicklung voraussetzen. Das körpereigene und das körpereigene beide wird dadurch wieder aus der Ernährung und dem Körperbau herausgehoben, während der Körperbau sich regeneriert.
Bei regelmäßigen Gebrauche kann der Erfolg nicht ausbleiben.
Signatur Nr. 130. 1 Dose zu 100 Gramm, 1,50 Mk. Versandt durch „Kosmos“-K., Leipzig, Lindenstraße 37. Fernspr. 31 001.

Carli Kloss,
Leipzig 2, Heinestraße 17. Fernspr. 18787.
Junge gem. Hähne verkaufe 2 St. Mk. 10. — p. Rohn. Bei Anfr. Rückporto. Pflz. Grinma. *3947

Aus Leipzig und Umgebung Von der Deutschen Kriegsausstellung in Leipzig

Der schlichte Hallenbau drauhen vor dem Mehlplatz, in dem der turnerische Geist, körperliche Lichthelligkeit und Gewandtheit gepflegt wurden, hat in diesen Tagen kriegerischen Schmuck erhalten. Auf dem Vorplatz sind erbeutete Geschütze aufgestellt und eine Fülle von allerlei Kriegsgeschütz auf dem Turmplatz erinnert lebhaft an ein modernes Schlachtfeld. Drinnen in der Turnhalle und in zwei angebauten Ausstellungshallen sind eifrige Hände am Werke, um die Deutsche Kriegsausstellung, die am kommenden Sonntag, den 12. November, mit einer schlichten Feier eröffnet werden soll, rechtzeitig fertigzustellen. Wenn auch noch nicht ganz vollendet, so gibt doch der gegenwärtige Stand der Arbeiten schon jetzt einen Begriff von der Größe und Bedeutung der Ausstellung, die im Hinblick auf ihre Eigenart und auf die Fälle des Gebotenen bei allen Besichtigungskreisen sicher das höchste Interesse finden wird. Die Anordnung und Gliederung der Ausstellung in einzelne Hauptgruppen und zahlreiche kleinere Einzelgruppen, in einen südlichen und westlichen Kriegsschauplatz, in eine Kolonialabteilung, Flugschauabteilung usw., erleichtert die Uebersicht. Auch eine Kunstausstellung mit Kriegssporzellanen, den Bildern deutscher Kämpfer und Heerführer gliedert sich vortrefflich ein. In Wärdnen sind dort auch zahlreiche Orden und Ehrenzeichen ausgestellt, darunter auf schwarzem Sammet die Orden eines Lieblichen des deutschen Volkes, des Fliegerhelden Immelmann. Sie stimmen den Beschauer zu treuem Gedenken, und unwillkürlich lenken sich dabei die Gedanken in Dankbarkeit auch auf den anderen Meister der Luftwaffe, den Fliegerhauptmann Saldke, der vor wenigen Tagen in der anhaltischen Festung zur letzten Ruhe bestattet wurde. In einer benachbarten Ausstellungsabteilung ist inmitten erbeuteter Flugzeuge auch der erste Fokkerapparat Immelmanns aufgestellt, mit dem er die Reihe seiner so außerordentlichen Fliegererfolge begann.

Neben den Waffen des Luftkrieges veranschaulichen eine Anzahl Seeminen, Torpedos, Modelle von Kriegsfahrzeugen, Rettungsröhren, Ankertrößen und Schiffsteilen den Seekrieg. Dort haben auch zahlreiche Erinnerungsgeschenke an die Seeschlacht vom Schagerrak Aufstellung gefunden. Neben in der Kolonialabteilung führen Bilder, vielerlei Ausrüstungsgegenstände, Zelte und Waffen und ein als Kettler angefertigtes Dromedar die enormen Schwierigkeiten des Vorkampfs vor Augen, den unsere tapferen Kämpfer drüben auf afrikanischem Boden seit über zwei Jahren mit unvergleichlichem Heldentum führen. Den hohen Stand der deutschen Brückenbautechnik veranschaulicht u. a. das Modell einer Kriegsbrücke in Furland, das von der schifflichen Landsturm-Pionier-Kompanie 19. A. A. angefertigt worden ist.

Sehr umfangreich sind die beiden Hauptgruppen: östlicher und westlicher Kriegsschauplatz. Aufser vielen erbeuteten Kanonen, Maschinengewehren usw. sind dort Munitions- und Brennstoffwagen und sonstige Transportmittel aufgestellt, darunter der Fernsprechwagen einer deutschen Fernsprekabteilung, der von den Russen erbeutet und mit einer russischen Aufschrift versehen wurde, dann im Frühjahr 1915 wieder in deutschen Besitz gelangte. Die Sammlung erbeuteter russischer und französischer Fernspreckapparate, die teils zerstört, teils unbeschädigt sind, ist ungemein reichhaltig und für den Fachmann wie für den Laien gleich interessant. Unter den vielerlei weiteren Kriegstrophäen wird wegen seiner Eleganz der erbeutete Sattel eines französischen Generals Aufmerksamkeit erwecken. Ob dieser in Gefangenschaft geriet, rechtzeitig flüchtete oder den Tod fand, verriet leider die Aufschrift nicht. Nicht weit davon hat ein 42-Zentimeter-Geschütz seinen Platz erhalten, das jedenfalls bei allen Besuchern der Ausstellung mehr Interesse erwecken wird, als der goldbrohende Generalsattel. Die 8gl. Gewehrprüfungskommission Spandau-Ruhleben ist mit einer sehr interessanten Sammlung vertreten, die Patronen und deren Zusammensetzung zeigt, und zwar Patronen, die seit 1871

bei der deutschen Armee und bei den Truppen feindlicher Länder in Gebrauch und zur Einführung gelangt sind. In derselben Gruppe befinden sich die verschiedensten Modelle von Gewehren, Revolvern, Reiterpistolen und von manchem wunderlichen Schießes, mit dem sich irgend ein Krieger aus der russischen Steppe, vom Ganges oder vom Schwarzen Erdteil glaubte gegen moderne Waffen verteidigen zu können. Ebenso vielseitig ist die Ausstellung von Seitengewehren, Säbeln, Lanzen, Speeren und anderen Handwaffen.

In den beiden Nebenhallen, die durch Verbindungsgänge mit der Haupthalle verbunden sind, befinden sich naturgetreu ausgestattete Räume und Abteile, die russische Flüchtlingsgruppen, das Leben in geschlossenen Lagern, in den Schützengraben, in den Unterständen hinter der Front usw. bei den Schiffern in ungemein wirkungsvoller Weise vor Augen führen. Diese zusammenhängenden Abteilungen geben in ihrer Gesamtheit ein erschöpfendes Bild von dem Leben und Treiben auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, und sie werden sicher von allen Ausstellungsbesuchern sehr eingehend bestichtigt werden.

Die interessante Jinnsoldatenausstellung von Professor Klamroth, von der Buzga der bekannt, sowie eine lehrreiche Kriegsliteraturausstellung von Museumsdirektor Professor Dr. Schramm haben erfreulicherweise ebenfalls in der Ausstellung einen Platz gefunden.

Bürgermeister Dr. Weber auf Lebenszeit gewählt. Wie dem Bericht über die Stadtverordnetenwahlung in der vorliegenden Ausgabe zu entnehmen ist, wurde gestern abend Dr. Weber als dritter Bürgermeister der Stadt Leipzig wiedergewählt. Diese Wahl gilt auf Lebenszeit. Nur die Sozialdemokraten gaben als grundsätzliche Gegner einer Wahl auf Lebenszeit nicht die Stimmen für ihn ab; ihr Wortführer ließ es sich dabei aber angelegen sein, in warmen Worten der Anerkennung über die Tätigkeit des zur Wahl stehenden Kandidaten zu geben. Wie sicher übrigens die Wahl war, geht aus dem Umstande hervor, daß der Rat den Zeitpunkt der Wiederwahl schon vor der Wahl festgelegt hat. Das betreffende Protokoll konnte der Vorsteher sofort nach vollzogener Wahl verlesen. Dieser in den Annalen der Stadtverordneten einzige Vorgang wurde mit sympathischer Heiterkeit aufgenommen.

Das 2. Gernie Kreuz 2. Klasse erhielt der Betreite im Ref.-Feid-Regt. Hermann Kölller; ferner der Kraftwagenführer Felix Rosenstock, Sohn des Kaufmanns Solms Rosenstock in L.-Connemich.

Das Kriegsverdienstkreuz haben erhalten: Rektor der Thomasschule Geh. Studienrat Prof. Dr. Jungmann, Rektor der Petrischule Professor Dr. Fischer, Konrektor des Schiller-Realgymnasiums Studentent Professor Dr. Starke, Professor Dr. Lesmer an der Thomasschule, Oberlehrer Dr. Woppe an der Nikolaischule, Professor Dr. Kreher an der Oberrealschule und Oberlehrer Hugo Eberwein an der städtischen Lehrerinnen-Seminare. — Ferner erhielten das Ehrenkreuz für freiwillige Wehrdienstleistungen: Studienrat Professor Dr. Diecke an der Thomasschule, Wikar an der V. Realschule Dr. Riedel, Privatrealgymnasialdirektor Professor Otto Albert Lohler, Lehrer an der städtischen Privatrealchule Dr. Günther Thomas Kurt Peters, Lehrer an der Zöllnerschen Privatrealchule Dr. Ernst Emil Probst, Kaufmann Rudolf Hohl, Direktor der III. Fach- und Fortbildungsschule für Anaben Gustav Anton Kohl, Lehrer an der I. Fach- und Fortbildungsschule für Anaben Christian Gustav Baumann, Lehrer an der 24. Bezirksschule Sanitor Arthur Heinrich Paul Drebl, Oberlehrerin an der V. Wärgerschule Maria Renftsch und Oberlehrerin an der XI. Wärgerschule Clara Luise Schweichert. — Der Maria-Anna-Orden III. Klasse wurde verliehen der Landrichtersgattin Josephine Anna Maria Michael geb. Bernauer.

Das goldene Bürgerjubiläum begeht heute, am 9. November, der Kommerzienrat Emil Gustav Gottfried in Leipzig, Thomasing 14, I.

Jubiläum. Der Werkmeister Otto Müller in E.-Gohlis begeht am 9. November das Jubiläum 25jähriger ununterbrochener Tätigkeit in der Metallgießerei und Armaturenfabrik von Gebrüder Ross in Leipzig, Eberhardstraße 12.

Dienstjubiläum bei der Eisenbahn. Der Bodenmeister Adolph Hertrampf bei der Elbquahfertigung Leipzig, Dresdner Bahnhof, begeht heute, am 9. November, das seltene Fest des 40jährigen Dienstjubiläums bei der Königl. Sächsl. Staatsbahn. Der noch äußerst rüstige Jubilar, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, ist schon im Jahre 1909 mit dem Abrechskreuz ausgezeichnet worden.

Die neue „Wehrmannkarte“. Die das Schahamt der „Kriegsnotspende“ ausgegeben hat, ist von jetzt an in den einschlägigen Geschäften und bei den Wärdensammlerinnen der „Kriegsnotspende“ zu haben. Sie zeigt in wohlgelegener Aufnahme den „Wehrmann“ in seiner jetzigen Ausstattung in der Wandelhalle des Neuen Rathauses.

Eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten einer Weihnachtsbesuchungs-Expedition an die im Felde stehenden Truppenteile des 1. Ostpreuss. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 104 unter dem Ehrenvorsitz des Generalleutnants v. Kaufmann, Erz. findet Sonntag, den 19. November, nachmittags 4 Uhr im Großen Festsaal des Zentraltheaters statt. Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

Die Ordnung des Bestellverfahrens. In der heutigen Ausgabe ist eine Bekanntmachung des Rates über die Ordnung des Bestellverfahrens für den Bezug von Fleisch, Butter, Margarine, Milch, Eiern, Kartoffeln enthalten, die eine wichtige Ergänzung der Bestimmungen enthält. Es hat sich gezeigt, daß manche Verbraucher die von den Händlern angeforderte Ordnung nicht einhalten, vielmehr den Versuch machen sich vorzubringen und früher Ware zu erhalten, als dies durch die Einführung des Bestellverfahrens erreicht werden sollte, nämlich, daß die Verbraucher die bestellten Waren rasch erhalten, ohne längere Zeit vor oder in den Läden warten zu müssen. Es ist neu bestimmt worden, daß die Händler solche Verbraucher, die sich vorzubringen suchen, erst nach Befriedigung aller übrigen Kunden befriedigen dürfen. Die Händler haben dem Verbraucher zu diesem Zwecke seine Bestellmarke abzunehmen und gegen eine andere Bestellmarke umzutauschen, die ihn an das Ende der Reihe der Käufer versetzt. Händler, die dem Drängen solcher Kunden stattgeben und selbst die angeforderte Ordnung nicht einhalten, machen sich ebenso strafbar wie die Verbraucher, die die Ordnung nicht beachten.

Gasthauskartoffelmarke und Fremdenverkehr. Seit 1. November dieses Jahres dürfen bekanntlich in den hiesigen Schankwirtschaften Kartoffeln und Kartoffelpeifen (Kartoffelmus usw.) nur gegen Gasthauskartoffelmarken abgegeben werden. Die in den Gasthäusern übernachtenden Fremden erhalten Gasthauskartoffelmarken von den Wirten, bei denen sie wohnen. Wie der Rat heute im amtlichen Teile bekannt macht, ist jetzt auch den Fremden, die nach Leipzig kommen, ohne hier zu übernachten, die also keine Gasthauskartoffelmarken besitzen, die Möglichkeit gegeben, Kartoffelpeifen in den Wirtschaften zu erhalten, und zwar ohne Marken. Es ist somit Vorsorge getroffen, daß der Fremdenverkehr durch die Einführung der Gasthauskartoffelmarke nicht beeinträchtigt wird.

Das kaufmännische Kriegsrecht. Wie aus der Anzeige an anderer Stelle hervorgeht, veranstaltet die Handelshochschule durch ihren Dozenten Rechtsanwalt Dr. Kirchberger auch in diesem Winter eine öffentliche Vorlesung, und zwar über „Ausgewählte Kapitel des kaufmännischen Kriegsrechts“. Hierfür sind fünf Vorträge in zusammenhängender Reihe in Aussicht genommen. Eintrittskarten für die ganze Vortragsreihe zu 5 M für selbständige Kaufleute und zu 2,50 M für Studierende sind in der Handelshochschule erhältlich. Da der ganze Ertrag — der Vortragende verzichtet auf eine Honorierung — der „Kriegsbeschädigten-Fürsorge“ zufallen soll und der Inhalt der Vorträge für unseren Kaufmannsstand gewiß von größtem Interesse ist, so wollen wir auch an dieser Stelle auf die Vorträge besonders hinweisen.

In der Topographischen Gesellschaft (Stuhlgasse): Deutsches Buchgewerbehaus) hält heute, am 9. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Vermählungsfeierlichkeiten. Die hiesigen Vorträge über die buchgewerbliche Ausstellung in Stockholm des Deutschen Buchgewerbevereins, womit eine Ausstellung schwedischer Drucksachen verbunden ist. — Am Sonntag, den 12. d. M., führt Professor Dr. Schramm vormittags 10 Uhr durch das neuingerichtete Buchgewerbe- und Schriftmuseum. Gäste haben zu beiden Veranstaltungen Zutritt.

Raufhaus Brühl

S. M. B. S.

Täglich Zufuhr von frischer Ware zu billigsten Tagespreisen.

Große Mengen frisches Obst und Gemüse!

Rohrübren, gelbe	1 Pfund 7 1/2, 10 Pfund 65 1/2, Zentner 6.10	Endivien-Salat	Kopf 10 1/2
Welschkraut	1 Pfund 14 1/2, 10 Pfund 1.30, Zentner 11. —	Wald-Champignons	Pfund 45 1/2
Rotkraut, Dauerware	1 Pfund 22 1/2, 10 Pfund 2.05, Zentner 19.50	Meerrettich	große Stange 50 1/2
Zwiebeln, Dauerware	1 Pfund 24 1/2, 10 Pfund 2.30, Zentner 21.50	Manna	Stange 5—15 1/2
Spinat	Pfund 21 1/2	Knoblauch	Stück 5—20 1/2
Mangold zart	Pfund 14 1/2	Blumenkohl weiß und zart, große Köpfe	45 1/2
Brückkohl	Pfund 11 1/2	Tomaten	Pfund 48 1/2
Rohrabi weiß und zart	Stück 3 1/2	Tafel-Aepfel	Pfund 38 1/2
Sellerie große Köpfe	Stück 13 1/2	Eß-Aepfel	Pfund 23 1/2
Poree	Stange 2 1/2	Tafel-Birnen	Pfund 55 1/2
Teltower Rübchen große	Pfund 26 1/2	Zitronen	10 Stück 60 1/2
Grünlinge	Pfund 48 1/2	Schalotten	Pfund 34 1/2
Peterfille	Pfund 41 1/2	Brüsseler Weintrauben	Pfund 1.10
Schwarze Rettiche	Pfund 11 1/2	extra tiefengroß	Pfund 1.88
Lebende Hühner	Pfund 3.25	la gelbe Speise-Möhren zuckerriß	1 Pfund 9 1/2, 10 Pfund 82 1/2, Zentner 7.25
Lebende Gänse	Stück 34. —	la Schwarzwurzeln	Pfund 52 1/2
Gervais-Käse	Stück 40 1/2	Feinste Preiselbeeren	gefollten Pfund 1.35
Gesalzener Schellfisch	Pfund 1.70		

Sigung der Stadtverordneten

Leipzig, 8. November.

Den Vorsitz führt der Vorsteher Oberbürgermeister Dr. Rothe. Am Ratsstische Oberbürgermeister Dr. Dietrich, Bürgermeister Roth, Polizeidirektor Dr. Wagner, Stadtrat Eiche, Hofmann, Dr. Barthol, Gangloff, Debler, Sander, Dr. Merkel, Lange, Dr. Wäckermann, Lampe, Bluth, Dr. Göhring, Dr. Straube, Seiffert.

Eingegangen ist eine von 62 Hausbesitzern und 475 Mietern in L-Linden an unterzeichnete Bescheide über die Gewerbesteuerbefreiung, die durch den Betrieb der Deutschen Zellwerke G. m. b. H. in L-Lindenau, Kaiserstraße 30, hervorgerufen wird. Stadtv. Knoll machte die Eingabe zur Kenntnis.

Weiter lag eine Eingabe des Herrn Ernst Linde vor, in der darum gebeten wird, bei einer etwaigen Erhöhung der Hundsteuer die Aufmerksamkeit auf eine Zwingersteuer zu richten, die denjenigen eine Erleichterung bringen soll, die Rasse- und Zuchtstunde halten. Stadtv. Jahrmarch machte die Eingabe zur Kenntnis.

Der Verein der Kraftfahrzeughalter bemerkt in einem Schreiben zu den Ausführungen des Stadtv. Dr. Sonnenkaib über Fahrverweigerungen, daß es sich hierbei nicht um bösen Willen handle, sondern daß das schlechte Verkehrsmaterial dazu zwingt, längere Fahrten abzulehnen. Wo ungerechtfertigte Ablehnung vorliegt, nehme der Verein die Mitglieder in strenge Strafen.

Die nächste Sitzung findet (des Vortages wegen) am Freitag, den 24. d. M., statt.

Dem Ratsbeschlusse, auch über das haushaltsplanmäßig zur Verfügung stehende Maß hinaus an Kriegsbeschädigte unter der Voraussetzung, daß sich ihre Aufnahme nicht Bildung neuer Klassen nötig macht, Freistellen an der Gewerbeschule zu bewilligen und von Erhebung des Eintrittsgeldes ihnen gegenüber abzusehen, wurde beigegeben.

Für Gesellen und Unterführungen für Beamtenwärter usw., Arbeiter und in Not geratene ehemalige städtische Hilfsarbeiter und Arbeiter wurden für das laufende Jahr 5000 M. nachbewilligt.

Übernahme von städtischen Gütern in Selbstbewirtschaftung

Der nächste Gegenstand betraf die Übernahme des Stadtwirts Sommerfeld ab 1. Oktober 1917 und des Vorwerks Reusdorf ab 1. Juli 1918 in Eigenbewirtschaftung.

Die Ausschüsse beantragten Zustimmung. Der Berichterstatter, Stadtv. Sacke, bemerkte, daß die Vorlage in den Ausschüssen sehr eingehend beraten worden sei. Von den Eigentümern der Vorlage wurde darauf hingewiesen, daß die Eigenbewirtschaftung ein Sprung ins Dunkle sei. Andererseits sprach man sich sehr günstig über den Plan aus. Es sei schließlich Zustimmung mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen worden.

Stadtv. Beck hielt es für gewinnbringender, wenn man unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Güter verpachtete. Das zum Betriebe erforderliche Inventar und den Viehbestand würde man leicht sehr hoch bezahlen müssen.

Stadtv. Pflaume: Er müsse den entschiedensten Protest dagegen einlegen, daß die Stadt in ein großes Geschäft eintrete, ohne daß ein Finanzplan vorliegt. Es sei leicht möglich, daß die Selbstbewirtschaftung in unangenehmen Ergebnissen führe. Jeder Privatmann mache sich Anleihe, ob er seine Rechnung bei einem Unternehmer finde. Nur die Stadt tue es nicht. Hiergegen müsse er sich mit Entschiedenheit wenden.

Oberbürgermeister Dr. Dietrich: Lieber die Ausführungen der Vorredner sei er übertraut. Zu wiederholten Malen seien in sehr energischer Weise von den Stadtverordneten Anregungen ergangen, städtische Güter in Eigenbewirtschaftung zu übernehmen. Welche es sei nicht, dann solle sich gar nicht überdauern, wenn wir einmal wieder hierzu in die Lage kommen. Gegenwärtig einen Finanzplan aufstellen zu wollen, sei nicht möglich. In der Hauptsache handle es sich darum, es sich die Bewirtschaftung städtischer Güter durch die Stadt empfehle oder nicht, und zwar nicht bloß im Hinblick auf die finanzielle Seite, sondern auch rücksichtlich der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln. Erst wenn die Stadtverordneten der Vorlage beifreien, könne der Rat mit den Pächtern wegen Übernahme des Inventars usw. in Verhandlung treten, und dann werde auch ein Anschlag aufgestellt werden können. Vor allem müssen Erfahrungen gesammelt und die ganze Idee erprobt werden. Das war doch auch der Wunsch der Stadtverordneten, als sie ihre Anträge an den Rat richteten. Wie sich auch die Verhältnisse gestalten mögen, große Verluste können nicht kommen, denn wir müssen wohl damit rechnen, daß die Preise für Lebensmittel vorläufig noch sehr hoch bleiben werden. Wenn aber ein Verlust gemacht wird, so muß er jetzt gemacht werden, wo die Güter frei werden, denn eine Wiederverpachtung, die stets auf große Zeiträume einzugeht, würde die Erprobung eines Versuches auf lange Jahre unmöglich machen.

Stadtv. Hentel hielt es für keinen Sprung ins Dunkle, wenn man der Ratsvorlage zustimme. Die Stadt Leipzig könne besser wirtschaften, als kleine Pächter. Es sei nur zu bedauern, daß ein größerer Versuch als der jetzt unternommene nicht gemacht werden könne.

Stadtv. Jahrmarch sprach gegen die Vorlage. Eine Verbilligung der Lebensmittel würde man eher durch die Errichtung von Großmärkten erzielen.

Stadtv. Tobias: Er sei kein Gegner der Eigenbewirtschaftung, aber den jetzigen Versuch halte er für verfrüht. Die Erfahrungen, die in

der gegenwärtigen Zeit mit ihren ganz abnormen Preisen gemacht würden, seien nicht maßgebend. Man würde viel Geld hineinstecken müssen, und dadurch würden Anhänger des Planes für die Zukunft vielleicht abgeschreckt werden.

Oberbürgermeister Dr. Dietrich: Auch der Rat hätte den Versuch lieber unter normalen Verhältnissen unternommen, aber man müßte jetzt dazu vorstreifen, wenn man ihn nicht auf lange Jahre hinauschieben wollte. Schwierigkeiten hätten sich übrigens bei jedem Pachtwechsel ergeben, auch in Friedenszeiten.

Stadtv. Jähne bekannte sich als grundsätzlicher Gegner der Eigenbewirtschaftung.

Stadtv. Scheib wandte sich gegen die Mittelstandsfraktion in dem Sinne, daß diese die Gewinne immer den Privatunternehmern zufließen lassen wolle.

Stadtv. Dr. Junk: Die 1. Abteilung stehe gemäß nicht auf dem Standpunkte, daß sie unbedingt der Eigenbewirtschaftung den Vorzug gebe. Er persönlich sei aber der Ansicht, daß jetzt eine gute Gelegenheit geboten sei. Wenn von einem Mißlingen gesprochen worden sei, so sei das eine Voraussage, die in keiner Weise begründet sei. Der Zeitpunkt sei allerdings ungünstig, aber wir könnten ihn nicht nach Belieben wählen, sondern müssen uns nach dem Ablauf der Pachtverträge richten. Uebrigens erfolge die Übernahme ja nicht sofort, sondern am 1. Oktober 1917 bzw. am 1. Juli 1918, und bis dahin haben wir hoffentlich Frieden. Wie in vielen Dingen, so sei auch in dieser Frage der Krieg für uns ein Lehrmeister gewesen. Man möge den Versuch nicht auf die lange Bank schieben.

Vizevorsteher Vollender: Der Versuch werde völlig zu Unrecht als ein Experiment bezeichnet. Es liegen genug Erfahrungen vor, so bei der eigenen Wirtschaftsführung des Freigeheils, des Erholungsheims, Raumbhof der Leipziger Ortskrankenkasse usw.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache, an der sich noch die Stadtv. Dr. Sonnenkaib, Vizevorsteher Heinze, Kreflin u. a. m. beteiligten, stellte Stadtv. Weidenbach den Antrag, die Vorlage an die Ausschüsse zurückzuverweisen und den Rat um baldige Vorlage eines Finanzplanes zu ersuchen.

Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Abstimmung ergab sodann die Zustimmung zur Ratsvorlage mit 29 gegen 25 Stimmen.

Wahl des dritten Bürgermeisters

Vor Eintritt in die Wahl gab Stadtv. Kreflin für die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung ab, daß auch sie der Tätigkeit des Bürgermeisters Dr. Weber volle Anerkennung zolle. Aber als grundsätzliche Gegner jeder Wahl auf Lebenszeit seien sie leider nicht in der Lage, für ihn stimmen zu können, was sie, dem möchte er Ausdruck geben, lebhaft bedauere.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl wurden 55 Stimmzettel abgegeben, von denen 40 auf Bürgermeister Dr. Weber lauteten, während 15 weiß oder durchstrichen waren. Der Vorsteher erklärte darauf Bürgermeister Dr. Weber als auf Lebenszeit gewählt.

Im Anschluß hieran teilte der Vorsteher ein Ratsschreiben mit, in dem die Wiederverpflichtung des Bürgermeisters Dr. Weber und die Neueinführung des Stadtrats Böhm am Sonnabend, den 11. November, festgesetzt werden. (Große Heiterkeit.)

Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Recht und Gericht Reichsgericht

Leipzig, 8. November.

Die Vorschriften über den Verkehr mit Metallen nicht befolgt zu haben, ist dem Rohproduktendändler Mendel R. zur Last gelegt worden. Das Landgericht Leipzig hat ihn daraufhin am 7. August wegen Vergehens gegen § 9 b des Belagerungsgesetzes in Verbindung mit einer Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps vom 30. April 1915, betr. die Bestandsmeldung und Befehlsnachnahme von Metallen, zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte betreibt seit Mai 1915 in Leipzig-Kleinbischer den Handel mit Metallen. Gemäß den ermittelten gesetzlichen Bestimmungen war er verpflichtet, beim Ein- und Verkauf von Metallen Belegheine zu geben bzw. sich geben zu lassen. Dies hatte er nicht getan; denn in einer Anzahl von Fällen hatte er Metalle eingekauft und den Verkäufern keine Belegheine gegeben, sondern nur eidesstattliche Versicherungen. Seinen Einwand, er habe in diesen Fällen das Metall für Abfälle gehalten, die der Beschlagnahme nicht unterliegen und ohne Belegheine gehandelt werden dürften, hat das Gericht für unüberheblich erachtet. Hierüber beschwerte sich der Angeklagte in seiner Revision, die der Reichsanwalt für begründet erachtete; der Angeklagte habe sich in einem einschlägigen Irrtum über den Sinn der Verfügung des Generalkommandos befunden. Der Reichsanwalt beantragte daher, das Urteil aufzuheben und den Angeklagten freizusprechen. Das Reichsgericht schloß sich jedoch dem Antrag nicht voll an, indem es das Urteil zwar aufhob, die Sache aber an die Vorinstanz zurückverwies, denn nach den Bestimmungen in §§ 5 und 6 Ziffer 2 sei eine schriftliche Erklärung seitens des Abnehmers in jedem Falle erforderlich gewesen; eine bloße eidesstattliche Versicherung habe nicht genügt. Es müsse daher noch geprüft werden, ob nicht der Angeklagte sich zum mindesten aus selbstverschuldeter Fahrlässigkeit gegen diese Bestimmungen vergangen hat. (4 D 625/16.)

Königliches Landgericht

Leipzig, 8. November.

Reichsgewerbeordnung und Bundesratsverordnung. Vor der letzten Strafkammer des Landgerichts hatte sich der Direktor einer Metallwarenfabrik und sein Aufhänger wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Aluminium zu verantworten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie im Jahre 1915 bei Ankäufen von Kupfer, Messing und Rotguss, bei denen es sich um sehr bedeutende Mengen im Gesamtwerte von 450 000 M. handelte, sich in der schon bezeichneten Weise gegen die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 10. Dezember 1914 vergangen haben. Die Angeklagten gaben zu, teilweise höhere Preise bezahlt zu haben, als die genannte Verordnung festgelegt habe, aber sie erklärten, daß sie diese Bestimmungen so aufgefaßt hätten, daß sich die Höchstpreise nur auf Aluminium bezögen, nicht aber auf Halb- und Fertigfabrikate und Apparate. Bei Aluminium seien die Höchstpreise eingehalten. Sonst habe man höhere Preise gewährt, denn man sei wegen der Metallknappheit gezwungen gewesen, da die Heeresaufträge hätten ausgeführt werden müssen, wenn man nicht in Angelegenheiten hätte kommen wollen. Der Leiter einer anderen Abteilung der Firma sagte als Zeuge aus, daß auch die Kriegsmetall-Werkstoffgesellschaft bei gar manchen Metallankäufen die Höchstpreise sogar bedeutend überschritten habe, eine generelle Bevollmächtigung dazu habe sie nicht. Die Angeklagten wiesen darauf hin, daß die in Frage kommenden Metalle von den beschlagnahmten Lagerbeständen der Verkäufer in ihre eigenen ebenfalls beschlagnahmten Lagerbestände übergegangen und dann zu Munitionszwecken verwendet worden seien. Nach der Auffassung der Angeklagten habe man unter Aluminium solche Metallgegenstände zu verstehen, die nicht mehr in dem Zustande sind und nicht mehr die Form haben, daß sie zu dem Gebrauche, zu dem sie früher bestimmt waren, benutzt werden können. Diese Auffassung sei auch in der gesamten Metallwarenbranche die allgemein herrschende, wurde indessen von sachverständiger Seite als nicht zutreffend bezeichnet. Die Strafkammer beurteilte den Aufhänger, der ein Angestellter der Firma ist, wegen fahrlässiger Ueberschreitung der Verordnung zu einer geringen Geldstrafe, dagegen gelangte das Gericht bezüglich des angeklagten Direktors zu einer Freisprechung, und zwar auf Grund des § 151 der Reichsgewerbeordnung, in der bestimmt ist, daß ein Gewerbetreibender nur dann für Uebertretungen polizeilicher Vorschriften, die in seinem Betriebe angestellten Personen begangen worden sind, ebenfalls zu bestrafen ist, wenn er es bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Aufsichtigung oder bei der Auswahl der Personen an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen. Das ist nach der Ansicht des Gerichts hier nicht der Fall gewesen; der stark mit Arbeit überlastete Direktor konnte und mußte sich auf seinen Angestellten verlassen.

Berlin, 8. November. (Drahtbericht.)

Raubmord. Die beiden Brüder Richard und Otto Klaus, die am 25. September 1916 die Blumenarbeiterin Rudolph in ihrer Wohnung ermordet und herabstießen, wurden von der ersten Strafkammer des Landgerichts zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus den Lichtspielhäusern

Die beliebten U-T-Lichtspiele, Hainstraße 19 (Durchgang Kleberbräu), werden am Sonnabend, den 11. November, wie aus einer Anzeige in der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes ersichtlich ist, neu eröffnet. Der Spielplan verzeichnet als Hauptstück das vieraktige Detektiv-Schauspiel: „Schloß Phantom“, das erstmalig in Leipzig zur Aufführung gelangt, sowie ein Lustspiel, betitelt: „Alles erste Liebe.“ Jeden Nachmittag finden Jugendvorstellungen statt.

Wetterbeobachtungen in Leipzig

Table with 6 columns: November, Lufttemp. Celsius, Lufttemp. Fahrenh., Temperatur-Extreme am 7.11. 1916, Witterungsstand, Allgemeiner Weltwetterzustand. Data for 7. Abend 4 1/2, 8. früh 7 1/2, 8. Nachm. 2 1/2.

Zum Heeresdienst

Gemusterte und bereits Einberufene können auch jetzt noch zu sehr günstigen Bedingungen neue Lebensversicherungen mit sofortigem oder auf Wunsch späterem Einschluß der Kriegsgefahr bei garantierter, voller Auszahlung der Versicherungssumme erhalten.

Sofort übersehbare Beitragseinstellungen! Kostenfreie Auskunft durch uns direkt oder unsere Vertreter! Postkarte oder Fernsprecher Nr. 4570 genügt.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Subdirektion Leipzig, Johannisgasse 4.



Lebensmittel

- Pa. Weiskohl zum Einschnitten 100 Pfd. 5,50, 10 Pfd. 58 S.
Kohlkohl 100 Pfd. 18,50, 10 Pfd. 1,90
Wirsingkohl 10 Pfd. 1,25
Weiße Möhren 10 Pfd. 85 S.
Weiße Kohlräben 10 Pfd. 65 S.
Sellerie 22, 18, 15, 12 S.
Kohlrabi 8 Stück 45, 38, 30 S.
Cetrodnelle Pflaumen Pfund 1,90
Ring-Äpfel Pfund 2,25
Fertige Gemüse-Suppe 1/2 Pfd. 55 S.
Misch-Gemüse 1/2 Pfd. 60 S.
Suppenwürfel 100 Stk. 285, 10 Stk. 30 S.
Oxfena-Würfel 10 Stk. 40 S.
Gekochte gezuckerte Birnen Pfund 2,20

Pa. Mastgänse Pfund 4,25 Lauben 2,25 2,10

- Gesalz. Makrelen Pfund 1,90
Bismarckheringe 2 Stk. 87 S.
Kohleringe 2 Stk. 40 S.
Gerdücherte Heringe 2 Stk. 55, 50, 45 S.
Gerdücherte Hake im ganzen 1/2 Pfund 2,00, 1,75
Schellfisch in Öl 1/2 Pfund 40 S.
Gehäute Nordseekrabben 1/2 Pfund 65 S.
Krabben-Paste, mit 30% Butter, 1/2 Pfd. 75 S.
Oxfena 1/2 Dose 3,50, 1/2 Dose 1,80, 1/2 Dose 1,00
Soltgurken 2 Stk. 25, 22, 18 S.
Senzgurken Pfund 1,30
Tischbische 1/2 Dose 2 Pfd. Brutto 3,75, 3,25

Sehr vorteilhafter Noten-Verkauf

- Peter Cornelius: 8 Weihnachtslieder 45 S.
Robert Koch: Weihnachtsalbum f. W. 50 S.
Robert Koch: Weihnachtsalbum f. M. 50 S.
Kollo: Vergißmichnicht (Lied) 1,10
Ranger: Großmütterchen (Ländler) 75 S.
Mannfred: Der Konzertmeister 20 ausgewählte Kompositionen f. Kl. u. V. 75 S.
Mannfred: Transkriptionsalbum 75 S.
Mannfred: Klassischer Melodienbuch 75 S.
Meine Notenmappe Musikprogramm 75 S.
Mendelssohn-Bartholdy-Album 75 S.
Levi: Der letzte Gruß (Lied) 85 S.
Orth: Austria-Germania (Patriot. Volk.) 95 S.
Robert Koch: Großes Weihnachtsalbum 1,00
Mannfred: Opernsterne, eine Sammlung von 54 beliebten Opernmelodien 1,00
„Im Reiche der Töne“, ein Universalalbum 1,10
Adolf-Günther-Kaiser: Deutschland kann nicht untergehen (Marsch) 1,10
Pfeffel: An der Weser 1,10
Lange: Blumenlied 1,10
Germannus: Das sind die alten Schwärzer noch (Großes Potpourri) 1,10
Silber: Maria, o Marie (Serenade) 1,35
Silber: Onkelchen, sei doch nicht böse! 1,35
Giecyanski: Wien, du Stadt meiner Träume 1,35
Jessel: Brangloden (Intermezzo) 1,35
Mozart: Ausgewählte Sonaten 1,50
Herm. Wolff: Für unsere Kleinen (Kinderlieder-Album) 1,35
Rabach: Musikalische Telegramme (Potpourri) 1,00
Leo Fall: Anna, was ist denn mit Dir? 1,00

Perlen der Musik

Das Musikalbum dieses Jahres 184 Seiten stark, enthält 47 der bekanntesten Musikstücke, wie Silber: „Maria, o Marie“ — Giecyanski: „Wien, du Stadt meiner Träume“ usw. Preis 3,00

Ein Posten Noten zum Aussehen 9 S. 15 S. 25 S.
Gedus-Sammlung jedes Heft 20 S.
Deutsche Musiksammlung jedes Heft 20 S.

